



VYTAUTAS  
MAGNUS  
UNIVERSITY  
M C M X X I I



Universität  
Marburg



## Baltische Erzähl- und Lebenswelten. Kultur-, literatur-, translations- und sprachwissenschaftliche Aspekte Universität Tallinn 17.-19.09.2020

Die Tagung findet im Rahmen der vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD) geförderten Germanistischen Institutspartnerschaft zwischen der Philipps-Universität Marburg, der VMU Kaunas, Universität Tallinn und der Universität Daugavpils statt.

Weitere Partner in der Konzeptionsfindung und Durchführung sind das Herder-Institut in Marburg, die Universität Tartu, das Under und Tuglas Literaturzentrum und die Estnische Musik- und Theaterakademie.

Für die finanzielle Förderung der Konferenz danken wir dem DAAD, dem Baltisch-Deutschen Hochschulkontor und der Universität Tallinn.

### Abstractheft

### Inhaltsverzeichnis

Babušytė, Diana (Vilnius).....	5
Barniškienė, Sigita (Kaunas).....	7
Bentes, Lúcia (Lissabon).....	10
Bičevskis, Raivis (Riga).....	13
Boguna, Julija (Mainz).....	16
Bosse, Heinrich (Freiburg) .....	18
Bozkaya, Inci (Potsdam) .....	20
Burov, Aleksej (Vilnius) .....	22
Daunorienė, Justina (Vilnius) .....	24
Eidukevičienė, Rūta (Kaunas).....	26
Grudule, Māra (Riga) .....	28
Heero, Aigi (Tallinn) .....	30
Johanning-Radžienė, Antje (Marburg), Bauer, Elke (Marburg) .....	32
Jõekalda, Kristina (Tallinn).....	34
Jänes, Marin (Tallinn), Saagpakk, Maris (Tallinn).....	36
Kalnačs, Benedikts (Riga), Füllmann, Rolf (Köln).....	38

Kalniņa, Ieva (Rīga).....	41
Klein, Wolf Peter (Würzburg).....	43
Kušnere, Sigita (Rīga).....	45
Kuzborska, Alina (Olsztyn/Allenstein).....	47
Laizāns, Mārtiņš (Rīga).....	49
Lāms, Ojārs (Rīga).....	51
Liefländer-Leskinen, Luise (Helsinki).....	53
Loogus, Terje (Tartu).....	55
Lukas, Liina (Tartu).....	57
Maksvytytė, Jūratė (Kaunas).....	58
Marten, Heiko F. (Rīga).....	60
Mattheus, Ave (Tallinn).....	62
Maurach, Martin (Opava).....	64
Pajević, Marko (Tartu).....	67
Pasewalck, Silke (Oldenburg).....	69
Paškevica, Beata (Rīga).....	71
Peekmann, Marika (Tartu).....	72
Plaušinaitytė, Lina (Vilnius), Zubaitienė, Vilma (Vilnius).....	73
Pocytė, Silva (Klaipėda).....	77
Pohl, Nicole (Oxford).....	79
Ramasso, Fabio (Verona).....	81
Sapala, Barbara (Olsztyn).....	83
Seelbach, Sabine (Klagenfurt).....	85
Senkāne, Olga (Rezekne), Klein, Liane (Greifswald).....	87
Stillmark, Hans-Christian (Potsdam).....	89
Strobel, Jochen (Marburg).....	91
Uhlmann, Julius (Weimar), Rünker, Maximilian (Weimar).....	93
Uzukauskaitė, Lina (Salzburg/ Kaunas).....	95
Verschik, Anna (Tallinn), Bone, Elina (Tallinn).....	98
Wagner, Doris (Turku).....	100
Wilhelmi, Anja (Lüneburg).....	102

# Babušytė, Diana (Vilnius)

Fremdwörter zwischen Normierung und Isolation. Empirische Analyse zu lexikalischen Entlehnungen im Litauischen

Die Beschäftigung mit dem Einfluss anderer Sprachen ist kein neuer Untersuchungsgegenstand in der Linguistik. Vielmehr gibt dieser Bereich seit Jahrhunderten Anlass zu Forschung und zum Nachdenken. Die Debatte spielt sich dabei hauptsächlich zwischen zwei Standpunkten ab: der Betonung der Vorteile von lexikalischen Übernahmen einerseits und der Kritik daran andererseits.

Das Thema des vorliegenden Beitrags sind Fremdwörter und ihre Normierung in der litauischen Sprache. Neben einem Überblick über die Fremdwort- und Lehnwortforschung werden einschlägige Arbeiten präsentiert, die die vorliegende Untersuchung theoretisch und methodisch rahmen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Integrationstypen fremdsprachlicher Elemente.

Die folgende empirische Analyse bezieht sich auf eine Liste von fremdsprachlichen Übernahmen und deren normierten sowie nicht normierten litauischen Entsprechungen, die in den Jahren 2010 - 2019 durch die Kommission der litauischen Sprache erstellt wurde. Es erfolgt eine Auswertung in Bezug auf die Herkunftssprachen und die Integrationstypen von Fremdwörtern. Daraus werden allgemeine Erkenntnisse über die Integrationstendenzen lexikalischer Übernahmen ins Litauische gewonnen.

Babušytė, Diana

Diana Babušytė ist Associated Professor und Dozentin am Lehrstuhl für Deutsche Philologie am Institut für Sprachen und Kulturen im Ostseeraum der Philologischen Fakultät an der Universität Vilnius.

Forschungsgebiete:

Kontrastive Linguistik; Eurolinguistik; Sprachtypologie; Fremdsprachendidaktik

Aktuelle Publikationen:

Babušytė, Diana (2019): Mehrsprachigkeit als Ressource im Fremdsprachenunterricht. In: The Factors of Education in Modern Society, Bd. 4. Vilnius: General Jonas Žemaitis Military Academy of Lithuania, S. 265-281.

Babušytė, Diana / Mockienė, Liudmila (2019): Zur Typologie von Europäern im Deutschen, Litauischen und Russischen. In: Carlsburg, Gerd-Bodo von (Hrsg.): Transkulturelle Perspektiven in der Bildung. Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaft, Bd. 34. Berlin u. a.: Peter Lang, S. 419-433.

Babušytė, Diana / Jatautaitė, Dileta (2018): Eurolinguistische Studien und ihre Perspektiven: Europäern im Fremdsprachenerwerb. In: Кременецькі компаративні студії: науковий часопис. Bd. 8. Кременець: Гуманітарний факультет Кременецької обласної гуманітарно-педагогічної академії імені Тараса Шевченка, S. 483-496.

# Barniškienė, Sigita (Kaunas)

Elemente der baltischen Kultur in der Erzählung „Eine Reise nach Memel“ (1840) von August Lewald

Der deutsche Schriftsteller August Lewald (geboren 1792 in Königsberg, gestorben 1871 in Baden-Baden) war Autor von Reisehandbüchern, Theaterregisseur und der Herausgeber der Zeitschrift „Europa. Chronik der gebildeten Welt“. In seiner Erzählung „Eine Reise nach Memel“ beschreibt er eine Reise von Mutter und Sohn aus Königsberg nach Memel mit dem Planwagen der Rigischen Fuhrleute. Lebhaft geschildert werden die Mühseligkeiten der Reise, Erlebnisse des jungen Reisenden, Landschaftsbilder und die Bewohner der Kurischen Nehrung. Baltische Völker wie die Kuren, Prussen und Litauer finden Erwähnung, ihre Sitten und Bräuche werden dargestellt sowie einige litauische Lieder und deren Übersetzungen von Ludwig Rhesa eingestreut.

Die theoretische Grundlage des Vortrags bilden die Ideen der literarischen Raumdarstellung von Autoren wie Jörg Döring, Tristan Thielmann, Stephan Günzel, Wolfgang Hallet und Birgit Neumann. Hinzu treten die Kartographie des Reiseweges mit der Nennung der realen Toponymika wie Nidden, Schwarzort, Tilsit oder Memel und deren Verbindung mit der fiktionalen Narration und fiktiven handelnden Figuren. Die Textanalyse basiert zum einen auf der Hervorhebung der in der Erzählung reflektierten baltischen ethnologischen Kulturelemente wie Lieder, Sagen, Aberglauben, Handwerk, zum anderen auf der Beschreibung der Landschaftsbilder und Ortschaften sowie der Personen, denen man während der Reise begegnete. Der mit ironischen Strichen versehene Charakter des jungen Reisenden und seine Überlegungen über die baltischen Völker und ihre Sprachen werden dabei zu den Elementen der baltischen Kultur hinzugezählt. Die Erzählung selbst stellt einen originellen literaturhistorischen Fakt in der Reihe der Reisebeschreibungen in der Region Ostpreußen dar (vgl. Ludwig Passarge, Ferdinand Gregorovius, Karl Wilhelm Otto Glogau).

Literaturangaben:

Döring, Jörg / Thielmann, Tristan (Hrsg.) (2008): Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Bielefeld: transcript.

Glogau, Karl Wilhelm Otto (1869): Littauen und die Littauer. Gesammelte Skizzen. Tilsit: Reyländer.

Gregorovius, Ferdinand (1856): Idyllen vom Baltischen Ufer. Königsberg: Gräfe und Unzer.

Günzel, Stephan (Hrsg.) (2013): Texte zur Theorie des Raums. Stuttgart: Reclam.

Hallet, Wolfgang / Neumann, Birgit (Hrsg.) (2009): Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn. Bielefeld: transcript.

Passarge, Ludwig (1878): Aus Baltischen Landen. Studien und Bilder. Glogau: Verlag von Carl Flemming.

Barniškienė, Sigita

Sigita Barniškienė studierte 1976-1981 Germanistik an der Universität Vilnius und war 1982-1986 Promotionsstudentin an der Linguistischen Universität Moskau. Hier wurde sie mit einer Arbeit über grammatische Ausdrucksmittel der Emotivität im Text promoviert.

Von 1986 bis 1990 war sie Lektorin für Deutsch am Litauischen Institut für Körperkultur in Kaunas, zwischen 1993 und 2003 Leiterin der Lehrstühle für Fremdsprachen und von 2006 bis 2014 Leiterin des Lehrstuhls für deutsche und französische Philologie an der Vytautas-Magnus-Universität in Kaunas. Im Jahr 2009 folgte das Habilitationsverfahren zum Thema Litauen in der ostpreußischen Literatur. Zurzeit ist Sigita Barniškienė Professorin am Lehrstuhl für Fremdsprachen, Literatur und Translationswissenschaften in Kaunas.

Forschungsgebiete:

Literarische Komparatistik; Textlinguistik; deutsch-litauische Literatur- und Kulturbeziehungen

Aktuelle Publikationen:

Barniškienė, Sigita (2019): Ort als Ausgangspunkt des autofiktionalen Erzählens im Buch „Chronik meiner Straße“ von Barbara Honigmann. In: Raitaniemi, Mia / Acke, Hanna / Helin, Irmeli u. a. (Hrsg.): Die vielen Gesichter der Germanistik. Finnische Germanistentagung 2017. Berlin: Peter Lang, S. 147- 156.

Barniškienė, Sigita (2017): Der Deutsche Orden und litauische Fürsten im Roman „Heinrich von Plauen“ von Ernst Wichert. In: Sollfrank, Carolin / Wellner, Johann (Hrsg.): Mittlerin aus Europas Mitte. Fundamente und Perspektiven der deutschen Sprache und ihrer Literatur im ostmittel- und südosteuropäischen Raum. Dresden: Thelem, S. 15-26.

Barniškienė, Sigita (2017): Nidden als Beschreibungsort in den Aufsätzen von Thomas Mann, Hans Reisiger und Wilhelm Girnus. In: Földes, Csaba (Hrsg.). Zentren und Peripherien – Deutsch und seine interkulturellen Beziehungen in Mitteleuropa. Beiträge zur interkulturellen Germanistik, Bd. 7. Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 17-28.

Barniškienė, Sigita (2017): Zwischen griechischer Demokratie und persischer Despotie: Heerführerfiguren im Roman *Aeschylos bei Salamis* von Hans Reisiger. In: *Triangulum. Germanistisches Jahrbuch 2016 für Estland, Lettland und Litauen*. Bonn, S. 11-27.

Barniškienė, Sigita (2016): Metaphorisches Sprechen in der Poesie von Aldona Gustas. In: *Triangulum. Germanistisches Jahrbuch 2015 für Estland, Lettland und Litauen*. Bonn, S. 425-435.

# Bentes, Lúcia (Lissabon)

Zwischen Fiktion und Realität. Narratologische Aspekte der Erzähl- und Lebenswelten in „Anu. Eine Liebe in Estland“ (2013) und „Über uns der weite Himmel“ (2019) von Lutz Dettmann

Zwei Erkenntnisse sollen als gesetzt berücksichtigt werden: Zum einen ist Fiktion besonders geeignet, um Wirklichkeitsmodelle zu erschaffen. So schreibt Siegfried Johannes Schmidt: „Only in the LITERATUR-system are different world-models compared with the OWN as potentially equivalent models, [...]“ (Schmidt 1984, 263–264). Und Gottfried Willems folgend „[baut] Literatur [...] Welten aus Sprache“ (Willems 1989, 1). Zum anderen weist das Baltikum eine besonders reichhaltige und vielfältige Basis für die Untersuchung von spezifischen „Erzähl- und Lebenswelten“ auf. Auf dieser Basis habe ich zwei Romane von Lutz Dettmann zur Untersuchung ausgewählt.

Das Ziel dieses Artikels ist es, die Verschränkung der Erzähl- und Lebenswelten auf narratologischer Ebene zu analysieren. Dabei versuche ich die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie verortet der Autor die Romane zwischen Fiktion und Realität? So bemerkt Dettmann im Vorwort von „Anu. Eine Liebe in Estland“: „Der Autor hat lediglich versucht die Atmosphäre, die geschichtlichen und politischen Handlungen und das Estland jener Zeit darzustellen. Dieser Roman kann nur andeuten.“ (Dettmann 2013, 5) In „Über uns der weite Himmel“ heißt es: „Die Personen und die Handlungen sind erfunden, die Orte haben Ähnlichkeiten mit der Realität.“ (ders. 2019, 4)
2. Wie werden die unterschiedlichen Erzähler und Erzählperspektiven in den zwei Romanen nach dem erzähltheoretischen Modell von Genette (2010, 3. Aufl.) eingefügt? [„Wir kennen die jüngere Frau, [...]“ (2019, 3)]
3. Wie wird die gelebte Mehrsprachigkeit und wie werden die Sprach- und Kulturkontakte des Baltikums literarisch dargestellt? So gehören die Figuren unterschiedlichen Nationalitäten an, etwa der deutschen, estnischen oder russischen: „Die estnische Jungen betrachteten mich nicht als den Ihrigen, obwohl ich ihre Sprache sprach und mich wie sie bewegte.“ (Dettmann 2013, 20); „Ich liebe meine Sprache, muss sie komplett verleugnen [...]. Das Estnische ist wie eine Melodie. Aber meine Muttersprache hat so schöne Bildwörter. Ich liebe beide Sprachen. Es sind meine Sprachen. Wer bin ich? Este? Deutscher?“ (ders. 2019, 18)

4. Wie werden geschichtliche und persönliche Ereignisse wiedergegeben? Und in diesem Zusammenhang: Wie werden die zeitgeschichtlichen Ereignisse wie der Herrschaftswechsel und der Kampf um politische Geltung literarisch wiedergegeben? Als Beispiel hierfür sei genannt, dass die Titel der Kapitel, bestehend aus Großbuchstaben, die Ereignisse und die Handlungen der Personen auf unterschiedlichen zeitlichen und räumlichen Ebenen ordnen. Die Reihenfolge der Eintragungen, die einem Tagebuch gleichen, entsprechen jedoch nicht immer einer chronologischen Reihenfolge: „MITTWOCH, 19. JULI 2006, VOR DER WESTKÜSTE ESTLANDS (2019, 7); „MITTWOCH, 19. JULI 2006, MOKA KÜLA HIIUMAA (2019, 11); „DONNERSTAG, 23. AUGUST 1945, GOTLAND, SCHWEDEN (2019, 17); „DONNERSTAG, 20. JULI 2006, MOKA KÜLA HIIUMAA (2019, 34); „Als die Sowjets Estland 1940 besetzten, war der Vater sofort aus dem Schuldienst entlassen worden (2019, 57).

Ich versuche zu zeigen, dass Dettmann in beiden Romanen eine Verschränkung von Fiktion und Realität, Erzähl- und Lebenswelten auf narratologischer Ebene verwirklicht, die die Auseinandersetzung mit dem hegemonialen Mit- und Gegeneinander der verschiedenen Kulturen im Baltikum ganz besonders während des Zweiten Weltkrieges ermöglicht. Damit trägt er zu einem größeren Verständnis des reichhaltigen Kulturraums des Baltikums bei.

Literaturangaben:

Dettmann, Lutz (2013): *Anu. Eine Liebe in Estland*. München: Universitas.

Ders. (2019): *Über uns der weite Himmel*. Berlin: Lehmanns media.

Genette, Gérard (2010): *Die Erzählung*. 3. Aufl, München: W. Fink Verlag.

Schmidt, Siegfried Johannes (1984): *The Fiction is that Reality Exists. A Constructivist Model of Reality, Fiction and Literature*. In: *Poetics Today*, Vol. 5, 2, S. 253-274.

Willems, Gottfried (1989): *Anschaulichkeit. Zu Theorie und Geschichte der Wort-Bild-Beziehungen und des literarischen Darstellungsstils*. Tübingen: Niemeyer.

Bentes, Lúcia

Lúcia Bentes promovierte 2017 im Bereich der Sprache, Literatur und Kultur an der Neuen Universität Lissabon, Portugal. Thema der Doktorarbeit waren „Exzentrische Figuren und Bauten in der gegenwärtigen deutschen Literatur: Geschichten von Bezauberung oder Enttäuschung“ (Übersetzung). Aktuell ist sie als Deutsch- und Englischlehrerin an der staatlichen Schule *Escola Secundária D. João V* in Damaia/Amadora (Lissabon) tätig.

Forschungsgebiete:

Interdisziplinäre Themen wie Antagonismen im Bereich von Intimität, Weiblichkeit, Gefühlen oder die Verbindungen zwischen Literatur und anderen Künsten

Aktuelle Publikationen:

Bentes, Lúcia (2019): Flucht-Räume und Zufluchtsorte – Die Miniatur- und Puppenwelten des „Grafen von Kiedorf“ als Inszenierung einer neuen Ordnung. In: denkste: puppe / just a bit of: doll. multidisziplinäre zeitschrift für mensch-puppen-diskurse / multidisciplinary journal for human-doll discourse (de:do), Vol. 2. www.ub.uni-siegen.de, S. 99-106. URL: <https://bit.ly/2Ey13oO> (01.09.2020)

Bentes, Lúcia u. a. (2018): My Choices. Manual & Workbook, Lehrmodul 7,8,9. Porto: Porto Editora.

Bentes, Lúcia: „Urban Novel“ in der Weimarer Republik. Bedeutung der sinnlichen Wahrnehmung in Hans Falladas (1893-1947) „Wolf unter Wölfen“ (1937). (eingereicht)

Bentes, Lúcia: Zwischen Faszination und Entsetzen. Von den Skulpturen der Villa Palagonia (J. W. von Goethe) und dem Traum des Briefträgers F. Cheval (P. Weiss). (in Bearbeitung)

Bentes, Lúcia: Eccentric Literary Characters and Constructions in German Literature. (Dissertation, in Bearbeitung)

# Bičevskis, Raivis (Riga)

Paradoxe Monotonie. Hamanns Rekurs auf lettische Volkslieder in "Aesthetica in nuce" als imaginäre Hermeneutik und Diskurskritik

Johann Georg Hamanns Denken und Schreiben ist schicksalhaft nicht nur mit bestimmten europäischen Traditionen der Theologie-, Philosophie- und Literaturgeschichte verbunden, sondern auch mit bestimmten Orten und Zeiten. Die von ihm dezidiert beschworene Lokalität und Individualität sind für das Verständnis seines Lebens wichtig und unumgänglich. So geschah das Wichtigste selbstverständlich in Königsberg, aber auch seine Aufenthalte im Baltikum sind Teil des persönlichen und literarischen Lebens Hamanns. Sein Wirken ist das eines Mannes, der in Riga, in Kegeln bei Wolmar, in Mitau und Grünhof schon manches voraus-geahnt und voraus-gesagt hat, was ihn selbst, aber auch ein ganzes Zeitalter bestimmen sollte.

Die erwähnten Orte und Landschaften sowie die dortigen Umstände sind wichtig für Hamann. Seine Aufenthalte hatten jedoch auch Einfluss auf die Menschen vor Ort. Johann Christoph Berens, der aufklärerisch wirkende Freund, Gönner und Tadler Hamanns, ist an dieser Stelle natürlich zu erwähnen, aber auch z. B. sein Zögling Woldemar Dietrich von Budberg in Kegeln bei Wolmar. Entgegen der Erwartungen seiner Familie kann von Budberg als ein Beispiel für die Blüte des pädagogischen Könnens von Hamann gelten – ein Beispiel seines lebenslangen Übersetzens und der Herunterlassung, deren Vor- und Urbild für Hamann später in der Herunterlassung Gottes selbst bestand. Woldemar Dietrich von Budberg studierte, befasste sich mit verschiedenen Künsten, wurde selbst ein Künstler und wurde von manchen als der hervorragendste Maler des damaligen Livlands gefeiert. Auch die (größtenteils stumme) Umgebung des Baltikums ist ein Medium für Hamanns Denken. So schreibt er bekanntlich in "Aesthetica in nuce" (1762):

Homers monotonisches Metrum sollte uns wenigstens eben so paradox vorkommen, als die Ungebundenheit des deutschen Pindars. Meine Bewunderung oder Unwissenheit von der Ursache eines durchgängigen Sylbenmaaßes in dem griechischen Dichter ist bey einer Reise durch Curland und Liefland gemäßigt worden. Es giebt in angeführten Gegenden gewisse Striche, wo man das lettische oder undeutsche Volk bey aller ihrer Arbeit singen hört, aber nichts als eine Cadenz von wenig Tönen, die mit einem Metro viel Ähnlichkeit hat. Sollte ein Dichter unter ihnen aufstehen: so wäre es ganz natürlich, daß alle seine

Verse nach diesem eingeführten Maaßstab ihrer Stimmen zugeschnitten seyn würden. (Hamann, 215-216)

Nun ist diese Stelle in "Aesthetica in nuce" ein Paradebeispiel von Hamanns Herangehensweise an den Text und an die Sprache überhaupt sowie auch ein Hort von zeitgenössischen Debatten und Kontroversen (Herder, Klopstock, Aufklärung). Hier verschränken sich Erzähl- und Lebenswelten, Tatsachen und literarische Fiktion, Narrativbildung und baltische Sprachwelten, Übersetzungsimagination und eine imaginäre Hermeneutik. Im Vortrag wird der Versuch unternommen, diese verschiedenen angelegten (und dennoch mit Hamanns Werk zusammenhängenden) Aspekte zu erläutern.

Literaturangaben:

Hamann, Johann Georg (1950): Sämtliche Werke. Band 2. Schriften über Philosophie, Philologie, Kritik. Herausgegeben von Josef Nadler. Wuppertal: Brockhaus, S. 215–216.

Bičevskis, Raivis

Raivis Bičevskis arbeitet als Professor der Philosophie an der Universität Lettlands in Riga.

Forschungsgebiete:

Philosophie des 20. Jahrhunderts (Heidegger, Klages, Existenzphilosophie, Vitalismus, Lebensphilosophie, Konservative Revolution); der deutsche Idealismus (Fichte, Schelling); Ideengeschichte und Intellectual History (Aufklärung, Romantik, Moderne); Johann Georg Hamann; Johann Gottfried Herder; die philosophischen Grundlagen der Wissenschaften; Entwicklung der Ontologie nach der transzendentalphilosophischen Wende; intellektuelles Erbe der Deutschbalten; Gesellschaftskritik seit Rousseau bis ins 21. Jahrhundert

Aktuelle Publikationen:

Bičevskis, Raivis / Seubert, Harald (Hrsg.) (2020): Heideggers Umbruchszeit, 1928–1932. Freiburg: Karl Alber. (im Erscheinen)

Bičevskis, Raivis / Eickmeyer, Jost / Levans, Andris u. a. (Hrsg.) (2019): Baltisch-deutsche Kulturbeziehungen vom 16. bis 19. Jahrhundert. Medien - Institutionen – Akteure, Bd. 2: Zwischen Aufklärung und nationalem Erwachen. Heidelberg: Winter-Verlag.

Bičevskis, Raivis (2019): Johann Georg Hamann zwischen der Bildung der Handelsrepublik und der Bildung des Nichtwissens. In: ders. u. a. (Hrsg.): Baltisch-deutsche

Kulturbeziehungen vom 16. bis 19. Jahrhundert. Medien - Institutionen – Akteure, Bd. 2: Zwischen Aufklärung und nationalem Erwachen. Heidelberg: Winter-Verlag, S. 235–258.

Bičevskis, Raivis / Brombach, Bastian (2019): Kulturpolitik und Wissenstransfer am Herderinstitut zu Riga? Ein Beitrag zur intellektuellen Geschichte des Baltikums in den 1920er und 1930er Jahren. In: Forschungen zur Baltischen Geschichte, Nr. 14, S. 136–156.

Bičevskis, Raivis (2018): "Wunder von ferne oder traum / Bracht ich an meines landes saum". Heideggers Beziehungen zu Riga und seine Herder-Auslegung im Seminar des Sommersemesters 1939 "Zur Wesung des Wortes". In: Heidegger Studies = Heidegger Studien = Etudes Heideggeriennes. Vol. 34: Language and Thinking in a Post-Metaphysical Age: Plato, Aristotle, Husserl, and the Unthought Question of Ethics and Politics. Berlin: Duncker & Humblot, S.17–41.

# Boguna, Julija (Mainz)

## Fremde Erzählwelten im Baltikum um 1800: Erkenntnistheoretische Überlegungen zur Translation

[Wer etwas ins Lettische gut übersetzen will], muss [...] es sich zur Pflicht machen, wo es erforderlich ist, von seinem Text abzugehen, und diejenigen Stellen, die für den Letten zu dunkel und zu hoch sind, entweder zu übergehen, oder mit andern ähnlichen, der Absicht angemessenen, faßlichem Gedanken zu verwechseln. Kurz, man muß kein buchstäblicher, sondern ein reeller Uebersetzer seyn. (Stender 1783, S. 238)

Jede Fremdheitskonstruktion ist perspektivistisch und relational: *Wer* erschafft *was* für *wen*, *wozu* und über *wen* sagt es denn tatsächlich *was* aus? Übersetzungen sind hier insofern erkenntnisreich, als dass sie Repräsentationen fremder kommunikativer Handlungen darstellen und sich mit der (Nicht-) Überschreitung von identifikatorischen Grenzen auf radikale Art auseinandersetzen: Beim Übersetzen kann diesen „Differenzbildungen und Vermittlungsphänomenen“ auf den Grund gegangen werden (N. Mecklenburg). Aber nur, wenn Übersetzen als eine interkulturelle und interlinguale Transferhandlung (Jakobsons *translation proper*) verstanden und vollzogen wird. Die eingangs zitierte Äußerung Stenders, des Begründers der lettischen weltlichen Literatur (so die Lettonistik), wäre das Paradebeispiel einer solchen Schreibhandlung. Nur stellt sich die – livländische? – Frage, ob hier tatsächlich Grenzen kultureller und sprachlicher Art überschritten werden: Wer zieht in diesem mehrsprachigen kulturkolonial geprägten Raum die *sprachlichen* Grenzen, wenn die Bauernsprachen von der deutschen Kanzel her kodifiziert werden? Werden in den völkerimagologischen Transformationen, die gesamteuropäische Züge aufweisen (Tropen des „Edlen Wilden“, naturrechtliche Diskurse, aufklärerische Bildungskonzepte) tatsächlich *kulturelle* Grenzen überschritten und neue Identitätsentwürfe generiert? Beim Blick auf livländische Translation(en) offenbaren sich Brüche und dialogische Mischformen, die postkolonial inspirierte Schwarz-Weiß-Bilder des baltischen Kulturraumes revidieren. Dies gilt vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die völkerimagologischen Narrative in nationale Meisternarrative übergehen. An ausgewählten Translationsphänomenen wird hier ein solcher Revisionsversuch unternommen und Translation auf deren Erkenntnispotential hin geprüft.

Literaturangaben:

Stender, Gotthard Friedrich (1783): Lettische Grammatik. Mitau: Steffenhagen.

Boguna, Julija

Julija Boguna ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz/Germersheim.

Forschungsgebiete:

Translation und nation building; Translationshistoriographie; Theater und Translation

Aktuelle Publikationen:

Boguna, Julija / Aleksey Tashinskiy (Hrsg.) (2019): Das WIE des Übersetzens. Beiträge zur historischen Übersetzerforschung. Berlin: Frank & Timme.

Boguna, Julija (2019): Translation und Tradition. Zur Geschichte des Übersetzens in Livland und Lettland. In: Bičevskis, Raivis u. a. (Hrsg.): Baltisch-deutsche Kulturbeziehungen vom 16. bis 19. Jahrhundert. Medien - Institutionen – Akteure, Bd. 2: Zwischen Aufklärung und nationalem Erwachen. Heidelberg: Winter-Verlag, S. 287–312.

Boguna, Julija (2019): Kritik der Übersetzungskritik - „philologische Lohnknechte“ gegen Kunstrichter um 1770. In: dies. / Tashinskiy, Aleksey (Hrsg.): Das WIE des Übersetzens. Beiträge zur historischen Übersetzerforschung. Berlin: Frank & Timme, S. 169–184.

Boguna, Julija (2019): Georg Venzkys geschickter Übersetzer. Vom Nutzen und Nachteil der Historie für die Translationswissenschaft. In: Chronotopos – A Journal of Translation History, Vol. 1, 1. Jahrgang., www.chronotopos.eu, S. 81–101. URL: <https://bit.ly/3gOB1v0> (01.09.2020).

# Bosse, Heinrich (Freiburg)

## Über Leerstellen im Lebenslauf von Jacob Lenz

Es gibt viele Leerstellen im Lebenslauf von Jacob (R. M.) Lenz: Was genau hat er in Königsberg studiert? Warum wurde er aus Weimar vertrieben? Wie kam es zu seinem psychischen Zusammenbruch? Für die ‚Baltischen Erzähl- und Lebenswelten‘ sind wohl diejenigen Leerstellen besonders relevant, die mit seinem Leben in Livland zusammenhängen.

So gut wie vollständig fehlen Informationen über seine Schulzeit in Dorpat/Tartu (1759-1768). Sigrid Damm hatte für ihre Biographie (1985) seinerzeit keinen Zutritt zum Estnischen Historischen Archiv und half sich mit Vermutungen, auch die neueste Biographie (2015) bringt nichts Neues über Lenzens Schuljahre. Infolgedessen gibt es – abgesehen von einer Schulrede – kein sicheres Wissen über die prägenden Jugendjahre des Dichters. Diese bedeutende Leerstelle kann (und wird) durch Archivfunde im Estnischen Historischen Archiv einigermaßen zu füllen sein.

Anders verhält es sich mit den Jahren 1779–1781, nachdem Lenz aus Deutschland zurückgekehrt war. Hier gibt es briefliche Zeugnisse, auch Selbstkommentare von Lenz aus seiner Moskauer Zeit und sogar dichterische Behandlungen (Gert Hofmann: Die Rückkehr des verlorenen J. M. R. Lenz nach Riga. 1981). Sie sind mit einer mehrfachen Unsicherheit konfrontiert: Wollte Lenz überhaupt nach Hause zurückkehren? Wieweit war er nach seinem psychischen Zusammenbruch überhaupt noch arbeitsfähig? Und wie ist angesichts dieser Unsicherheiten das Verhältnis zwischen Vater und Sohn zu beurteilen? Hier könnte es darum gehen, eine zusammenhängende Interpretation – im Vergleich mit den bisherigen Deutungen – aufzubauen.

Das Ziel einer solchen zweifachen Ausrichtung ist für mich, Livland als Raum der Herkunft und der (vorübergehenden) Rückkehr stärker in die Biographie des Dichters einzuarbeiten, als es bisher geschehen ist.

Bosse, Heinrich

Heinrich Bosse ist Akademischer Oberrat i. R. Die Promotion erfolgte 1968 über Jean Paul. Er war unter anderem DAAD-Lektor in Turku, Finnland, von 1967 bis 1970 und in Montreal,

Kanada, von 1970 bis 1973. Von 1973 bis 2002 war er am Deutschen Seminar der Universität Freiburg tätig.

Forschungsgebiete:

Arbeitsschwerpunkt im 18. Jahrhundert: Sozialgeschichte der Studierten, Öffentlichkeitsgeschichte, Geschichte des Schreibens, Ende der Aufklärung, Jakob Lenz

Aktuelle Publikationen:

Bosse, Heinrich (2020): Zwei Hauslehrer und sechs Adelshaushalte. Johann Christian Müller (1720–1772) in Pommern und Johann Wilhelm (von) Krause in Livland (1757–1828). In: Das Achtzehnte Jahrhundert. 44. Jahrgang, Heft 1. (im Erscheinen)

Bosse, Heinrich (2012): Bildungsrevolution 1770-1830. Hrsg. mit einem Gespräch von Nacim Ghanbari. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Bosse, Heinrich (2011): Lenz' *Hofmeister* und die Schulverhältnisse seiner Zeit. In: Lenz-Jahrbuch. Literatur, Kultur, Medien 1750 – 1800, Bd. 17, S. 7–43.

# Bozkaya, Inci (Potsdam)

Sprichwörter und Bibelzitate als Formen ‚alltäglicher Rede‘ im niederdeutschen Drama  
„De parabell vam verlorn Szohn“ (1527) von Burkard Waldis

Am 15. Februar 1527 wird in Riga das erste nachweisbare Bibeldrama der Reformation aufgeführt. Der Autor Burkard Waldis ist mehrsprachig, er schreibt entgegen seiner späteren Schriften nicht auf Hochdeutsch, sondern dem Stadtbürgertum angepasst auf Niederdeutsch. In einem von politischen und religiösen Auseinandersetzungen geprägten Kulturraum nutzt der ehemalige Franziskanermönch die im Drama vermittelte Geschichte vom verlorenen Sohn zur klaren Bewertung religiöser Unterschiede. Kurz vor Fastnacht aufgeführt, wirkt das Drama als Gegensatz zum katholischen Fastnachtstreiben, es bezieht die Zuschauer durch das gemeinsame Anstimmen eines Kirchenliedes ein, das Publikum wird Gemeinde. Die Welt, die im Drama dargestellt wird, und die Lebenswelt werden überblendet. Der Beitrag fragt nach dem auffälligsten Erzählmittel, dem Einbezug ‚alltäglicher Rede‘ in Form von Sprichwörtern und Redensarten (vgl. Eikelmann 2003, S. 486f.). Zu den Formen ‚alltäglicher Rede‘ werden dem Vorwort des Dramas folgend auch Bibelzitate gezählt. Die Heilige Schrift soll nicht mehr Gelehrtenwissen, sondern in der Lebenswelt der Bürger und Bauern alltäglich und in jedermanns Mund verbreitet sein (Waldis 1935, S. 144, Z. 16–20). Anhand ausgewählter Beispiele soll aufgezeigt werden, auf welche Weise Sprichwörter und Bibelzitate eingesetzt, kontextualisiert und funktionalisiert werden.

Literaturangaben:

Eikelmann, Manfred (2003): Sprichwort. In: Müller, Jan-Dirk / Braungart, Georg u. a. (Hrsg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte, Bd. 3, Berlin u. a.: de Gruyter, S. 486–489.

Waldis, Burkard (1935): Der verlorene Sohn. In: Berger, Arnold E.: Die Schaubühne im Dienste der Reformation. Erster Teil, Leipzig: Reclam, S. 144, Z. 16–20.

Bozkaya, Inci

Nach dem Studium der Germanistischen Mediävistik, Neueren Deutschen Literatur und Mittelalterlichen Geschichte an der LMU München arbeitete Inci Bozkaya ebendort als wissenschaftliche Hilfskraft im DFG-Projekt „Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620“,

anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Germanistik und Komparatistik an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg und am Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik an der Universität Mannheim. Dort wurde sie 2016 mit der Dissertation „Es ist ein deutung in der sachen‘. Studien zum Esopus des Burkard Waldis“ mit dem Ergebnis summa cum laude promoviert. Seit Oktober 2018 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin (Wissenschaftliche Assistentin) an der Professur für Germanistische Mediävistik an der Universität Potsdam (Prof. Dr. Katharina Philipowski).

Aktuelle Publikationen:

Bozkaya, Inci (2019): Der ‚Esopus‘ des Burkard Waldis und die Fabel der Frühen Neuzeit. Gattungstradition und -transformation, Autorisierungsstrategien, Deutungsmöglichkeiten. Berlin, Boston: de Gruyter.

Bozkaya, Inci (2018): Informationsvermittlung in mediengeschichtlicher Perspektive: Unerhörte und schreckliche Nachrichten in den ‚Neuen Zeitungen‘ der Frühen Neuzeit. In: dies. / Sosna, Anette / Herberichs, Cornelia (Hrsg.): Illustrierte Flugblätter der Frühen Neuzeit im Deutschunterricht. Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 65, S. 44–56.

Bozkaya, Inci (2017): Neue äsopische Fabeln? Zur Gattungsreflexion und -innovation in der Fabel der Frühen Neuzeit. In: Zhu, Jianhua / Szurawitzki, Michael / Zhao, Jin (Hrsg.): Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses Shanghai 2015 – Germanistik zwischen Tradition und Innovation, Bd. 8. Publikationen der Internationalen Vereinigung für Germanistik. Frankfurt a. M.: Peter Lang, S. 45–49.

# Burov, Aleksej (Vilnius)

## Geschichte(n) Erzählen. Baltische Reiseführer und ihre Erzählwelt

Im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses des geplanten Vortrags befindet sich die Erzählwelt der im Baltikum agierenden deutschsprachigen Stadt- und ReiseführerInnen aus Litauen. Es wird der Versuch unternommen, das Forschungsobjekt aus drei Perspektiven zu analysieren. Zuerst soll der Geschichte(n)erzähler analysiert werden. Dies erfolgt aufgrund einer im Januar/Februar 2019 durchgeführten Umfrage unter in den litauischen Incoming-Tourismus eingebundenen Akteuren. Dabei stammten letztere sowohl aus der Ebene der Reisebegleitung als auch jener der Reiseveranstaltung. Den zweiten Aspekt der Untersuchung stellt die Geschichte(n)welt der Reisegäste dar, die aufgrund der in letzter Zeit im deutschsprachigen Raum erschienenen Reisebücher über das Baltikum analysiert wird. Dabei soll der Frage nachgegangen werden, welche Inhalte aus dem Bereich der baltischen Literaturgeschichte den Reisenden vermittelt werden. Den dritten Baustein der Untersuchung der baltischen Erzählwelt bilden schöngeistige Texte aus dem Baltikum, die von örtlichen Stadt- und ReiseführerInnen im Zuge ihrer Arbeit mit den Reisegästen eingesetzt werden bzw. eingesetzt werden können.

In meinem Vortrag werde ich unter anderem folgende Texte analysieren: „Napoleons Armee auf dem Rückzug“ von Ulrich Knellwolf; „Vilna. Gemeinglich die Wildt“ von Georg Braun; „Anrufung Litauens“ von Adam Mickewicz; „Frauen von Nidden“ von Agnes Miegel; „Die Burg von Trakai“ von Jonas Mačiulis Maironis.

## Burov, Aleksej

Nach der erfolgreichen Promotion in Germanistischer Mediävistik zum Thema „Temporaladverbien als sprachliches Mittel zum Ausdruck der Zeitwahrnehmung. Fachübergreifende Analyse des Nibelungenliedes (Handschrift B)“ im Jahr 2011, setzte Aleksej Burov 2013-2015 seine wissenschaftliche Ausbildung als Stipendiat der Franz-Werfel-Stiftung für Postdoktoranden an der Universität Wien (Österreich) fort. Seit 2017 ist er Associate Professor am Institut für Sprachen und Kulturen im Ostseeraum (Universität Vilnius, Litauen).

Forschungsgebiete:

Aktuelle Publikationen:

Burov, Aleksej (2019): Der Weltuntergang als temporales Ereignis in der eschatologischen Literatur des Mittelalters. In: Raitaniemi, Mia / Acke, Hanna u. a. (Hrsg.): Die vielen Gesichter der Germanistik. Finnische Beiträge der Germanistik. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 133-146.

Burov, Aleksej (2018): Das heilige Unheil. Zum apokalyptischen Denken im Jüngsten Gericht von Frau Ava. In: Żurawlew, Tomasz / Brose, Thomas (Hrsg.): Die Heiligen und das Heilige. Sprachliche, literarische und kulturelle Aspekte eines Phänomens. Frankfurt a. M.: Peter Lang. 143–155.

Burov, Aleksej (2018): Zur Todeserfahrung in der lyrischen Sprachwelt von Johannes Bobrowski. In: Triangulum. Germanistisches Jahrbuch 2017 für Estland, Lettland und Litauen. Bonn, S. 11–24.

Burov, Aleksej (2018): Das Fremde, das Eigene und das entfremdete Eigene im historischen Roman. Axel S. Meyers „Das Buch der Sünden“. In: Piasta, Ewa Anna / Leimbach, Markus / Hajduk, Jan (Hrsg.): Das Fremde in Kultur, Literatur und Sprache des 20. und 21. Jahrhunderts. Beiträge zur zivilgesellschaftlichen Entwicklung in Mittel- und Osteuropa, Bd. 2. Bonn: Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst, S. 117–126.

Burov, Aleksej / Katinas, Daumantas (2018): Das lexikalische Feld Wasser in der eschatologischen Literatur des Mittelalters. In: Masiulionytė, Virginija / Volungevičienė, Skaistė (Hrsg.): Fremde und eigene Sprachen. Linguistische Perspektiven = Foreign and own languages. Linguistic perspectives. Akten des 51. Linguistischen Kolloquiums in Vilnius 2016. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 177–191.

# Daunorienė, Justina (Vilnius)

Landeskarten erzählen. Zum semantischen Feld Landschaft in den deutschen „Litauischen Wegeberichten“ der Jahre 1384–1402

Die „Litauischen Wegeberichte“ umfassen eine Sammlung von in den Jahren 1384–1402 entstandenen kurzen Beschreibungen der Routen, welche die in die zu bekämpfenden nieder- und hochlitauischen Gebiete ziehenden Krieger des Deutschen Ordens zum schnellen Angriff benutzen konnten. Die ganze Sammlung enthält fast 100 solcher Beschreibungen, die vor allem von Geschichtsforschern als historische und geographische Quelle benutzt werden und Informationen zur Lokalisierung der Siedlungen und Verteidigungszentren, Verwaltungseinheiten, ihrer Grenzen sowie zum ganzen Siedlungsraum geben.

Die Wegeberichte liefern aber auch den Linguisten interessantes Material. Die ersten linguistischen Untersuchungen führten die litauischen Namensforscher durch. Da die Aufzeichnungen durch die Deutschen gemäß der Angaben von lokalen, zu verschiedenen historischen Regionen gehörenden Einwohnern gemacht wurden, enthalten die Texte viele Varianten der Namen von Siedlungen, Flüssen, Wäldern und auch Personennamen, die in vielen Fällen zweifelhaft erscheinen. Derselbe Grund hat dazu beigetragen, dass bei der Beschreibung der Landschaft sowohl das deutsche als auch regionallitauische oder sogar das altpreußische Vokabular eingesetzt wurde.

Die vorliegende Untersuchung ist dem semantischen Feld Landschaft gewidmet. Das aus den genannten Texten zusammengestellte Korpus beinhaltet die Bezeichnungen verschiedener Landschaftsformen. Mit der Untersuchung und dem Vergleich der im Text vorkommenden Lexeme wird versucht, ihre genauere Bedeutung zu ermitteln, sie zu beschreiben und mögliche litauische Entsprechungen für die Übersetzung anzubieten. Einige Belege verlangen darüber hinaus eine genauere etymologische Erklärung.

Literaturangaben:

Die litauischen Wegeberichte. In: Hirsch, Theodor u. a. (Hrsg.) (1863): *Scriptores rerum prussicarum. Die Geschichtsquellen preussischer Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft*, Bd. 2. Leipzig: Hirzel, S. 662–711.

Daunorienė, Justina

Justina Daunorienė ist Assistant Professor am Lehrstuhl für deutsche Philologie, Institut für Sprachen und Kulturen im Ostseeraum, Philologische Fakultät an der Universität Vilnius.

Forschungsgebiete:

Vorgeschichte und Geschichte der deutschen Sprache; Geschichte des deutschen Schrifttums; deutsche Lexikologie und Wortbildung

Aktuelle Publikationen:

Bender, Reet / Daunorienė, Justina / Lele-Rozentāle, Dzintra (2020): Deutsch(e) im Baltikum. In: Haß, Ulrike / Žeimantiene, Vaiva / Kontutyte, Egle (Hrsg.): Germanistik für den Beruf. Berlin u. a.: Peter Lang, S. 27–67.

Mionskowski, Alexander / Daunorienė, Justina (2020): Das Band, das eint: Kultur und Text als Klammern für ein integriertes Seminarmodell für den DaF-Unterricht In: Haß, Ulrike / Žeimantiene, Vaiva / Kontutyte, Egle (Hrsg.): Germanistik für den Beruf. Berlin u. a.: Peter Lang. S. 247–271.

Daunorienė, Justina (2020): In terram non bonam. Zur Darstellung von Litauern in Chroniken des Deutschen Ordens. In: *Sprach- und Kulturkontakte im Ostseeraum*. Schriften der Matthias-Kramer-Gesellschaft. Bamberg Press (im Druck).

# Eidukevičienė, Rūta (Kaunas)

„Die Erzählungen nach dem Aufwachen“: Erinnerungskultur und literarische Rekonstruktion der frühen Sowjetgesellschaft in der Region Klaipėda

„Mein Geburtshaus wurde weder von meinem Vater, noch von meinem Großvater oder Urgroßvater gebaut. Aber ich bin hier aufgewachsen. Und ich kann mir kein schöneres Zuhause vorstellen“, heißt es im Buch „Die Erzählungen nach dem Aufwachen“ (2017) von Vytautas Toleikis, einem im Jahr 1960 in der Region Klaipėda geborenen Lehrer und Autor. Das Kriegsende bedeutete eine gravierende Zäsur in der Geschichte der Region, die im Frühjahr 1945 weitgehend entvölkert war und später einen massiven Bevölkerungswechsel erlebte. Toleikis' Familie gehörte zu den Neusiedlern, die aus dem benachbarten (Nieder-)Litauen sowie anderen Sowjetrepubliken in das Gebiet kamen und eine Zeit lang mit der verbliebenen alteingesessenen Bevölkerung zusammenlebten, bis die meisten Einheimischen in den Jahren 1958-1960 nach Ost- oder Westdeutschland ausreisten.

Die Formatierungsprozesse der Nachkriegsgesellschaft und die Erinnerungen daran blieben lange unerforscht, in letzter Zeit sind hierzu jedoch endlich einige Studien erschienen [vgl. Kraniauskienė, Sigita / Pocyte, Silva u. a. (Hrsg.) (2019): Das Memelland 1945–1960. Das Entstehen einer neuen Gesellschaft und deren Widerspiegelung in Familiengeschichten], in denen Interaktionen, Kommunikationsverhalten und soziale Identitäten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in der Region Klaipėda nach 1945 untersucht werden. Während sich die Historiker der geschichtswissenschaftlichen und soziologischen Methoden, so etwa der Erfragung von Lebens- und Familiengeschichten mittels Interviews, bedienen und sich überwiegend auf die Zeit vor 1960 beziehen, widmet sich der aktuelle Vortrag einer literarischen Aufarbeitung und Rekonstruktion der späteren Geschichte und Gesellschaft der Region.

Die im Buch von Toleikis erzählte Lebens-, Familien-, und Regionalgeschichte setzt im Jahr 1960 ein, also in der Zeit, in der das Gebiet Klaipėda seine ethnische und kulturelle Vielfalt schnell verlor und sowjetisiert wurde. Von Interesse sind hierbei insbesondere der spezifische Raumbezug, der sich deutlich in der Erzählstruktur widerspiegelt, aber auch individuelle Erinnerungsprozesse und Reflexionen regionaler Identität, wie sie sich beispielsweise im Erzählfluss durch explizite Sprachmischung manifestieren.

Eidukevičienė, Rūta

Rūta Eidukevičienė ist Dozentin für Germanistik und Dekanin der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Vytautas Magnus Universität in Kaunas, Litauen.

Forschungsgebiete:

Literatur- und Kulturwissenschaft; Komparatistik; Interkulturelle Kommunikation

Aktuelle Publikationen:

Eidukevičienė, Rūta (2017): Berlin, Helsinki, Kaunas. Dynamische urbane Topographien der modernen Dichtung. In: Reute, Ewald (Hrsg.): Dynamische Gesellschaften – dynamische Kulturen: Sprachliche Verständigung im globalen Zeitalter. Tampere: Universität Tampere, S. 50–62.

Eidukevičienė, Rūta (2016): The Neman river: the multicultural diversity of the river's space. In: O Ciardha, Eamonn / Vojvoda, Gabriela (Hrsg.): Politics of identity in Post-Conflict states: The Bosnian and Irish Experience. New York: Routledge, S. 160–170.

Eidukevičienė, Rūta (2011): Die Metropole aus der Perspektive der Provinz. Zur Wahrnehmung und Darstellung Berlins in der litauischen (Gegenwarts-) Literatur. In: Hess-Lüttich, Ernest W. B. (Hrsg.): Metropolen als Ort der Begegnung und Isolation. Interkulturelle Perspektiven auf den urbanen Raum als Sujet in Literatur und Film. Frankfurt a. M.: Peter Lang, S. 289–309.

Eidukevičienė, Rūta (Hrsg.) (2007): Von Kaunas bis Klaipėda. Deutsch-jüdisch-litauisches Leben entlang der Memel. Fernwald: Litblockín.

# Grudule, Māra (Rīga)

Siegfried von Vegesacks „Die Baltische Tragödie“ (1935) und „Der letzte Akt“ (1957):  
Essen und Identität

In der Zeitperiode, die in Siegfried von Vegesacks (1888–1974) Romanen dargestellt wird, ist die Welt der deutschbaltischen Adligen eine patriarchale Kulturwelt. Wie die Forschungen von Reet Bender (2011) und Anastasija Baranovska (2016) zeigen, verbinden die Deutschbalten ihre kulturelle Identität erstens mit der Sprache und zweitens mit den Speisen. Die zum Teil autobiographischen Romane des deutschbaltischen Schriftstellers Siegfried von Vegesack – die Romantrilogie „Die Baltische Tragödie“ (1935) und der 1957 entstandene und diese Trilogie abschließende vierte Roman „Der letzte Akt“ – zeigen nicht nur den Entwicklungsweg des Protagonisten Aurel von Heidenkamp von einem kleinen Jungen bis zu einem reifen Mann, sondern auch die Geschichte der Deutschen im Baltikum vom Ende des 19. Jh. bis zur Umsiedlung 1939. Die mit dem Essen verbundenen Elemente bilden eine wichtige Komponente in der Widerspiegelung der Geschichte der Deutschbalten. Dadurch kann man erstens den Zeitverlauf und die damit verbundenen Jahresfeiern verfolgen. Zweitens charakterisiert das Essen, genauer gesagt das Teilen des Essens, die Moralprinzipien der deutschbaltischen Adligen und im weiteren Sinne des Wortes auch den Baltischen Raum. Drittens zeigen das Verhalten gegenüber dem Essen und das Essensritual die individuellen Züge der Deutschbalten. Viertens und letztens hebt von Vegesack durch die Wahl der Essräume und Speisen die prinzipielle Trennung zwischen der Welt der Adligen und der Bauern und damit gleichzeitig auch die der Natur und der Kulturwelten hervor.

Bei einer abstrakteren Betrachtung ändert sich die Funktion des Essens im Romanzyklus. Im ersten Teil steht im Zentrum das Kind, das die Welt durch Sinne wahrnimmt – durch Tasten, Riechen, Schmecken und Sehen. In den abschließenden Teilen der Tetralogie werden das Essen und die Lebensmittel symbolisch, sie werden Zeichen der Heimatliebe und gleichzeitig auch des Bewusstwerdens seiner Wurzeln.

Literaturangaben:

Baranovska, Anastasija (2016): Identitātes saglabāšanas ietekmējošo faktoru analīze vācbaltiešu biedrībās Vācijā, Latvijā un Igaunijā. Maģistra darbs. Latvijas Kultūras akadēmija.

Bender, Reet (2011): Die Identität der Deutschbalten heutzutage. In: Merchiers, Dorle / Siary, Gérard (Hrsg.): Spuren deutscher Identität in Mittel- und Osteuropa seit 1945. Berlin u. a.: Peter Lang, S. 331–339.

Grudule, Māra

Māra Grudule ist Professorin der Universität Lettlands und Forscherin am Institut für Literatur, Folklore und Kunst der Universität Lettlands in Riga.

Forschungsgebiete:

Geschichte der lettischen Literatur des 16.-18. Jahrhunderts; deutschbaltische Literatur

Aktuelle Publikationen:

Grudule, Māra (Hrsg.) (2018): Gotthard Friedrich Stender (1714–1796) und die Aufklärung im Baltikum. Riga: LU LFMI.

Grudule, Māra (2018): Baltic Germans in the culture of Latvia and in the European context. In: Stradiņš, Jānis (Hrsg.): Latvia and Latvians. Collection of Scholarly Articles, Vol. I. Riga: Academy of Sciences, S. 789–837.

Grudule, Māra (2017): Latviešu dzejas sākotne 16.un 17. gadsimtā kultūrvēsturiskos kontekstos. Rīga: LU LFMI.

# Heero, Aigi (Tallinn)

## Über das Estland-Bild in Gohar Markosjan-Käspers Roman „Helena“

Die Autorin Gohar Markosjan-Käspers (1949–2015) stammte aus Armenien, verfasste ihre Werke jedoch auf Russisch; und den Großteil ihres Lebens verbrachte sie in Estland. Dementsprechend sind ihre Werke im Kontaktfeld verschiedener Sprachen und Kulturen entstanden.

Dieser Beitrag stellt ihren Roman „Helena“ (2000, in estnischer Übersetzung 2003) in den Fokus. Darin vermischen sich verschiedene Realitäten, Schauplätze und kulturelle Schichtungen. Erzählt wird die Geschichte einer aus Armenien nach Estland übersiedelten Frau; gleichzeitig erfährt der Leser dieses Werkes viel über das sowjetische Leben, sowie darüber, wie ein Mensch mit Migrationshintergrund in Estland den Zusammenbruch der Sowjetunion erlebt und sich später in der Übergangsgesellschaft zurechtfindet. Der Roman spielt gleichzeitig in Jerewan, in Tallinn und im antiken Griechenland; es finden sich Anspielungen auf klassische griechische Literatur, auf armenische Kulturtexte, auf die Bibel und auf Werke der Weltliteratur. Der Text ist aus der Perspektive eines auktorialen Erzählers geschrieben.

Dieser Roman wird im Folgenden als ein Beispiel des transkulturellen Schreibens analysiert. Es wird auf die Frage eingegangen, wie die Heldin eine neue Kultur kennenlernt und wie sie in dieser Kultur zurechtkommt. Betrachtet werden die Vergleiche zwischen estnischer und armenischer Kultur und die Reflexionen der Heldin/des Erzählers über die estnische Geschichte. Im Ergebnis nimmt ein Bild von Estland in den Jahren um die „Singende Revolution“ Konturen an.

Literaturangaben:

Markosjan-Käspers, Gohar (2003): Helena. Übers. ins Estnische von Kalle Käspers. Tallinn: Faatum.

Heero, Aigi

Aigi Heero ist Associate Professor für deutsche Sprache und Didaktik der Universität Tallinn.

Forschungsgebiete:

deutschsprachige transkulturelle Literatur; Sprache in Literatur und Kultur; kulturelle Kontakte; deutschsprachige frühneuzeitliche Literatur; DaF und CLIL-Unterricht (Deutsch und Geschichte)

Aktuelle Publikationen:

Heero, Aigi (2019): Der Dreißigjährige Krieg aus der Sicht Revaler Gelehrten. In: DAPHNIS. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit (1400–1750), Nr. 47, S. 135–157.

Heero, Aigi (2019): On Cultural Contacts and their Impact on Literature in Tallinn in the Early 17th Century. In: *Philologia Estonica Tallinnensis*, No. 4, S. 143–160.

Heero, Aigi (2017): "Wie eine Eule unter den Krähen." David Gallus und seine autobiographischen Notizen aus dem Reval des 17. Jahrhunderts. In: Bičevskis, Raivis / Eickmeyer, Jost / Levans, Andris u. a. (Hrsg.): *Baltisch-deutsche Kulturbeziehungen vom 16. bis 19. Jahrhundert. Medien – Institutionen – Akteure*, Bd. I: *Zwischen Reformation und Aufklärung*. Heidelberg: Winter Universitätsverlag, S. 199–214.

# Johanning-Radžienė, Antje (Marburg), Bauer, Elke (Marburg)

Baltische Lebenswelten im Objektiv. Fotografen und ihre Fotografien der 1930er und 1940 im Vergleich

Der Vortrag vergleicht drei Fotografen, die in den 1930er und 1940er Jahren das Baltikum bereisten und fotografierten: Der aus dem damals ostpreußischen Nidden stammende Haro Schumacher, der Este Karl Hintzer und der Deutschbalte Alfred Schönfeldt. Alle drei haben unterschiedliche Hintergründe und unterschiedliche Motivationen, alle drei haben vor und während der deutschen Besatzungszeit fotografiert – welchen Einfluss hatte dies auf die Motivauswahl und den Blickwinkel, aus dem die Fotografen ihre Motive betrachteten. Wie sehr bedienen sie aber auch zeittypische Muster oder konterkarieren sie gar. Anhand der Bereiche Arbeit und Freizeit soll dies exemplarisch erörtert werden.

Bauer, Elke

Elke Bauer studierte Vergleichende Religionswissenschaft, Ethnologie und Keltologie in Marburg und wurde im Rahmen des Aufbaustudiengangs Editionswissenschaft an der Universität Osnabrück mit einer historisch-kritischen Ausgabe von Lessings „Emilia Galotti“ promoviert. Seit 2001 ist sie Mitarbeiterin am Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft in Marburg, zunächst im Bildarchiv, dann ab 2015 in der Abteilung Digitale Forschungs- und Informationsinfrastrukturen. Seit Mai 2020 leitet sie die Dokumentensammlung des Herder-Instituts, einem Sammlungsarchiv mit Schwerpunkt Baltikum. Im Rahmen des Verbundprojekts „Visual History. Institutionen und Medien des Bildgedächtnisses“ hat sie sich 2012-2015 mit dem Übergang analoger Bildarchive ins digitale Zeitalter auseinandergesetzt.

Johanning-Radžienė, Antje

Nach ihrem Studium der Germanistik und Kunstgeschichte an der HHU Düsseldorf (Abschluss M. A. 2000) wurde Antje Johanning-Radžienė 2002 promoviert. Seit 1998 folgten verschiedene Tätigkeiten als wissenschaftliche Mitarbeiterin, Kulturmanagerin und DAAD-

Lektorin. Darunter waren langjährige Aufenthalte in Polen, Litauen und Lettland. Seit 2019 ist sie Projektkoordinatorin des Online-Portals „Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“ am Herder-Institut in Marburg.

# Jõekalda, Kristina (Tallinn)

## Denkmale als Verantwortung. Deutschbaltische Gelehrte Gesellschaften und die Konstruktion eines kulturellen Erbes um 1900

Der Beitrag befasst sich mit dem deutschen (meist mittelalterlichen) Architekturerbe im heutigen Estland und mit der Geschichte der Denkmalpflege im Baltikum in Verbindung mit der deutschbaltischen Identität. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei die Repräsentationen und Konstruktionen dieses Erbes in denkmalpflegerischen Texten.

Mit der Aufklärung und Romantik des späten 18. Jahrhunderts begannen die ersten deutschbaltischen Gelehrten – literati – Interesse für alte Häuser und Kunstwerke zu zeigen. Im frühen 19. Jahrhundert wurde die Universität Dorpat (Tartu) wiedergegründet, ohne jedoch lokale Angelegenheiten in die Lehre einzubeziehen. In dieser Situation fühlten viele Deutschbalten den Drang, selbst die regionale Geschichte und regionalen Denkmäler zu erforschen. Während des 19. Jahrhunderts wurden zahlreiche Gelehrte Gesellschaften gegründet, einige von ihnen befassten sich gezielt mit dem Kulturerbe, z. B. die in Riga ansässige Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. In einer Situation, in der auch der russische Staat und die estnische und lettische Bevölkerung einen Prozess des kulturellen und nationalen Erwachens durchlebten, wurde das materielle Erbe zu einem Schlüsselement bei der Entwicklung einer deutschbaltischen Identität. Die Gelehrten Gesellschaften gaben mit einer patriotischen Agenda dem Denkmalschutz neue Impulse, aus ihren Reihen wurden mehrere popularisierende Texte publiziert. Im Vortrag werden drei Beispiele analysiert: „Die Erhaltung unserer Denkmäler“ (1888), „Verhandlungen der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands, betreffend die Organisierung der Denkmalpflege“ (1906) und „Merkbüchlein zur Denkmalpflege auf dem Lande“ (1911), wobei der erste und der dritte Text vom Kunsthistoriker und Architekten Wilhelm Neumann stammen.

Die Texte scheinen durch eine Kombination pragmatischer und patriotischer Ziele motiviert worden zu sein. Aber welche Bedeutung maßen die Denkmalpfleger selbst ihren Initiativen bei, ein breiteres Publikum und die Beamten für ihre Anliegen zu interessieren? Wie wurde argumentiert, um die Gesellschaft, zumindest aber die an Kultur interessierten Kreise, von der Notwendigkeit zu überzeugen, die Überreste der Vergangenheit zu schützen?

Literaturangaben:

Neumann, Wilhelm (1888): Die Erhaltung unserer Denkmäler. In: Baltische Monatsschrift 35, S. 351–359.

Verhandlungen der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands, betreffend die Organisation der Denkmalpflege (1906). Riga: W. F. Häcker.

Neumann, Wilhelm (1911): Merkbüchlein zur Denkmalpflege auf dem Lande. Riga: W. F. Häcker.

## Jõekalda, Kristina

Kristina Jõekalda ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiterin des Masterprogramms Kunstwissenschaft und Visual Culture an der Estnischen Kunstakademie in Tallinn.

### Forschungsgebiete:

Geschichte einer national fokussierten Kunsthistoriographie unter besonderer Berücksichtigung der Darstellungen zum Architekturerbe der Deutschbalten im 19. und 20. Jahrhundert; institutionelle Geschichte der Denkmalpflege; Debatten über Denkmalpflegegesetz und Renovierung

### Aktuelle Publikationen:

Kodres, Krista / Jõekalda, Kristina / Marek, Michaela (Hrsg.) (2019): A Socialist Realist History? Writing Art History in the Post-War Decades. Das östliche Europa. Kunst- und Kulturgeschichte, Bd. 9. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag.

Jõekalda, Kristina (2019): Cherished and Perished Monuments: Some 19th-Century Cases of Renovation in the Baltic Heimat. In: Herold, Stephanie / Randla, Anneli / Scheurmann, Ingrid (Hrsg.): Renationalisierung oder Sharing Heritage. Wo steht die Denkmalpflege im europäischen Kontext? Holzminden: Verlag Jörg Mitzkat, S. 32–41.

Kodres, Krista / Jõekalda, Kristina (2019): Introduction to Socialist Art History: On Formulating the Soviet Canon. In: Kodres / Jõekalda / Marek, S. 11–35.

Jõekalda, Kristina (2019): Monuments as a Responsibility. Baltic German Learned Societies and the Construction of Cultural Heritage around 1900. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung 68, Heft 2, S. 189–222.

Jõekalda, Kristina (2018): Heritage, Patrimony or Legacy? Baltic German and Estonian Cultural Dialectic in Facing the Local Past. In: Letonica 37, S. 186–201.

# Jänes, Marin (Tallinn), Saagpakk, Maris (Tallinn)

Widerspiegelung der Mehrsprachigkeit des historischen Estlands im Roman „Der Henker“ von Edzard Schaper und ihre Übermittlung in der Übersetzung ins Estnische

Der Roman „Der Henker“ (1940) von Edzard Schaper zählt zu den umfangreichsten literarischen Darstellungen der Revolution von 1905. Auf dem heutigen Territorium Estlands richtete sich diese Revolution gegen die russische Zarenmacht und zugleich gegen die deutschbaltische Oberschicht. Damit kann sie, die Revolution, auch als eine Wende betrachtet werden, die die unterschiedlichen gesellschaftlichen Widersprüche ersichtlich machte. Der Roman, in dessen Zentrum das Innenleben der Hauptfigur Graf Nikolai von Ovelacker, eines russischen Offiziers mit deutschbaltischer Herkunft, steht, leuchtet auch die damalige Sprachsituation aus unterschiedlichen Perspektiven aus. Im Beitrag wird die gesellschaftliche Sprachvielfalt am Anfang des 20. Jahrhunderts erläutert sowie analysiert, in welchen Formen sie sich im Roman reflektiert, welche Funktionen sie hat und welche Schlussfolgerungen daraus für die sprachliche, kulturelle und soziale Situation im historischen Baltikum gezogen werden können.

Die Schreibzeit des Romans ist Ende der 1930er Jahre. Im Rahmen des Beitrags wird auch gefragt, wie die zeitliche Distanz zu den dargestellten Ereignissen und die veränderte politische Situation die Art der Darstellung von Mehrsprachigkeit im Roman beeinflusste.

Ein dritter Aspekt, der im Beitrag thematisiert wird, ist die estnische Übersetzung des Werkes. Während der Sowjetzeit wurden die Werke von Edzard Schaper nicht ins Estnische übersetzt und so erschien auch die Übersetzung des Romans „Der Henker“ erst im Jahre 2002. Im Beitrag wird die Übermittlung der im Roman widerspiegelten gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit in der estnischen Übersetzung nachgegangen.

Literaturangaben:

Schaper, Edzard (1940): Der Henker. Leipzig: Insel.

Schaper, Edzard (2009): Timukas. Tallinn: Eesti Päevaleht.

Jänes, Marin

Marin Jänes ist Doktorandin am Geisteswissenschaftlichen Institut der Universität Tallinn.

Forschungsgebiete:

Mehrsprachigkeit; deutschbaltische Literatur und Kultur; Soziolinguistik

Saagpakk, Maris

Als Dozentin für deutsche Kulturgeschichte ist Maris Saagpakk zugleich die Leiterin des Fachbereiches Westeuropäische Sprachen und Kulturen am Geisteswissenschaftlichen Institut der Universität Tallinn.

Forschungsgebiete:

deutschbaltische Literatur und Kultur; Autobiographik; Postkolonialismus; Linguistic Landscapes

Aktuelle Publikationen:

Grub, Frank Thomas / Saagpakk, Maris (Hrsg.) (2020): Brückenschläge Nord: Landeskunde an der Schnittstelle von Schule und Universität. Nordeuropäische Arbeiten zur Literatur, Sprache und Kultur. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Saagpakk, Maris (2017): Der fremde Blick. Einige Überlegungen zur Autorposition in den Berichten von Johannes Gutsclaff und Reiner Brockmann über die estnischen Bauern. In: Bičevskis, Raivis / Eickmeyer, Jost / Levans, Andris u. a. (Hrsg.): Baltisch-deutsche Kulturbeziehungen vom 16. bis 19. Jahrhundert. Medien – Institutionen – Akteure, Bd. I: Zwischen Reformation und Aufklärung. Heidelberg: Winter Universitätsverlag, S. 215–236.

Saagpakk, Maris (2017): Zur Rezeption von Dramen August von Kotzebues in Estland. In: Košenina, Alexander / Pappel, Kristel / Liivrand, Harry (Hrsg.): August von Kotzebue: Ein streitbarer und umstrittener Autor. Hannover: Wehrhahn Verlag, S. 137–154.

# Kalnačs, Benedikts (Riga), Füllmann, Rolf (Köln)

## Die (post-)koloniale Mimikry im Werk von Rūdolfs Blaumanis: Herr Akmentin als Prototyp des neuen Letten

Koloniale Mimikry ist ein zentrales Thema in der lettischen Kultur und Literatur um 1900. Bei Rainis ist etwa seine Faust-Übersetzung ins Lettische zu nennen, gleichsam als Akkumulation des kulturellen Kapitals der respektierten wie dominanten deutschen ‚Kolonialmacht‘. Der (trans-)kulturellen Selbstkonstruktion der neuen lettischen Elite ist eine entsprechende Zivilisationsdynamik vorgelagert. Nach der frühen Aufhebung der Leibeigenschaft erfolgte in post- und antikolonialer kultureller Mimikry im 19. Jahrhundert eine soziokulturelle Explosion, wie Kaspars Kļaviņš herausstreicht: Unter den Letten traten nunmehr wohlhabende Landwirte hervor und aus Stadthandwerkern wurden Fabrikanten. Gleichrangig und auf Augenhöhe können nun Kolonisatoren und Kolonisierte im Zuge dieser Entwicklung aufeinandertreffen, wie es in der Novelle „Andrikson“ (1899) von Rūdolfs Blaumanis auch geschieht. In einer homosozialen Spiegelkonfrontation auf Augenhöhe deutet sich die bereits latent vorhandene Herrschafts-Rivalität landestypischer Repräsentanten an. Damit verbunden ist eine letztlich äußerst effiziente Mimikry als latente Bedrohung mit „Kraft“ und Selbstbewusstsein“ von Unten. Es gibt im Gesamtwerk von Blaumanis bereits Letten, die von Unten nach Oben emporgekommen sind. In der Erzählung „Purva bridējs/Durch den Sumpf“ (1898) und im Drama „Ugunī“ (1905) ist der lettische Gutsbesitzer Herr Akmentin ein solcher Aufsteiger, der gleichzeitig die Angleichung an die Oberen wie die künftige Verdrängung der ehemals unangefochten bestimmenden deutschen Herren verkörpert. Diese Mimikry des arrivierten Letten Akmentin reicht – wie die seines Erfinders Blaumanis – bis in die hanseatisch elegante Garderobe hinein, mit der er alles Bäuerliche längst abgestreift hat:

Im Zimmer saß am Fenster ein blühender junger Mann [...]. Der helle, feine Tuchanzug passte ihm ausgezeichnet, und der hohe gestärkte Kragen, zu dem er eine bescheidene schwarze Krawatte trug, glänzte wie Schnee.

Auch sein Grundbesitz entspricht seiner äußeren Technologie des Selbst:

O lieber Gott, was war dies [...] für ein Gut! Das Wohnhaus aus roten Ziegeln und die Fenster fast so groß wie im Hause des Barons.

Dass diese Selbstdarstellung nach dem Vorbild des deutschen Barons auch die nationale Selbstkonstruktion der Letten nach sich zieht, ist naheliegend. Mit Akmentin und seinesgleichen wird in Zukunft zu rechnen sein. Gerade durch die detailgetreue Schilderung

kultureller Mimikry erweist sich das Werk von Blaumanis als Dokument eines tiefgreifenden Umbruchs. An dessen Ende wird mit der politischen Unabhängigkeit der baltischen Staaten die Emanzipation der Autochthonen durch strukturell-kulturelle Angleichung an die einst von Westen gekommenen deutschen Kolonisatoren stehen – bei gleichzeitiger Abwehr des östlich-russischen Imperialismus mit seinen vielfältigen ideologischen Ausprägungen.

Kalnačs, Benedikts

Benedikts Kalnačs arbeitet als leitender Forscher am Institut für Literatur, Volkskunde und Kunst an der Universität Lettlands in Riga.

Forschungsgebiete:

lettische Literatur; vergleichende Literaturwissenschaft; Postkoloniale Studien

Aktuelle Publikationen:

Füllmann, Rolf / Johanning-Radžienė, Antje / Kalnačs, Benedikts / Kaulen, Heinrich (Hrsg.) (2019): Rūdolfs Blaumanis (1863–1908). Lettische Moderne und deutschsprachige Literatur. Bielefeld: Aisthesis.

Füllmann, Rolf / Kalnačs, Benedikts (Hrsg.) (2017): Rūdolfs Blaumanis. Frost im Frühling. Die deutschsprachigen Erzählungen. Bielefeld: Aisthesis.

Füllmann, Rolf

PD Dr. Rolf Füllmann ist Privatdozent und Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für deutsche Sprache und Literatur 2 der Universität zu Köln.

Forschungsbereiche: Gattungstheorie sowie Literatur- und Mediendidaktik.

Aktuelle Publikationen:

Füllmann, Rolf / Johanning-Radžienė, Antje / Kalnačs, Benedikts / Kaulen, Heinrich (Hrsg.) (2019): Rūdolfs Blaumanis (1863–1908). Lettische Moderne und deutschsprachige Literatur. Bielefeld: Aisthesis.

Füllmann, Rolf / Kalnačs, Benedikts (Hrsg.) (2017): Rūdolfs Blaumanis. Frost im Frühling. Die deutschsprachigen Erzählungen. Bielefeld: Aisthesis.

Füllmann, Rolf (2016): Die Novelle der Neorenaissance zwischen ‚Gründerzeit‘ und ‚Untergang‘ (1870–1945). Tectum.

Füllmann, Rolf (2010): Einführung in die Novelle. WBG 2010.

# Kalniņa, Ieva (Riga)

## Literarische Kochbücher – ein neues Hybridgenre in der neuesten lettischen Literatur

2008 wurde Lettland von einer schweren politischen und wirtschaftlichen Krise getroffen. Offiziell nannte man sie Lettlands Finanz- und Verwaltungskrise der Jahre 2008-2010. Die Folgen spürten die Einwohner noch bis ins Jahr 2013. In dieser Zeit ging die Zahl der neu verlegten Bücher zurück, aber eine Reaktion auf die Krise war die steigende Zahl der veröffentlichten Kochbücher. Sie wurden unter anderem von Politikern und Finanziers herausgegeben (I. Jurkāne „Geschmack des Lebens“, 2011; S. Kalniete „Prjannik. Himmelspeise. Tiramisu“, 2012) und auch Museen waren daran beteiligt (A. Čaks - und R. Blaumanis-Museen, 2012, 2013). Die Folkloristin J. Kursīte-Pakule gab das „Küchenwörterbuch/Virtuves vārdene“ (2012) heraus, in dem auch Materialien der Sprach- und Literaturwissenschaft sowie der Folklore enthalten sind.

Auch zwei lettische Schriftstellerinnen haben Werke geschrieben, in denen Kochrezepte einen Teil des Textes ausmachen: G. Repše „Kochbuch des Schriftstellers“ (2012) und N. Ikstena „Das frohe Abendmahl des Lebens“ (2012). Den zweiten Teil beider Arbeiten bilden verschiedene Texte: Die Autorinnen treffen sich mit verschiedenen Menschen, erzählen über sie, erinnern sich an gemeinsame Stunden und zeigen deren Einstellung dem Essen gegenüber. Aus G. Repšes Kochbuch erfahren wir, welche Speisen elf lettische Schriftsteller gerne zubereiten. G. Repše fragt sie beispielsweise, an welche Speisen aus ihrer Kindheit oder Situationen, die mit dem Essen verbunden sind, die jeweiligen Schriftsteller sich erinnern, und ob das Essen mehr ist als nur Ernährung. In Ikstenas Arbeit gibt es 12 Lebensgenießer – zwölf Apostel. Das sind Porträts von Menschen, die in Ikstenas Leben eine besondere Rolle spielten. Unter dem Aspekt der Gastropoetik steht in Ikstenas Arbeit die Gastfreundschaft im Mittelpunkt. Wichtig ist ihr das Genießen des Lebens, wozu auch das Essen gehört, das wiederum die Menschen verschiedener Nationen und Gruppen verbindet.

In der lettischen Gegenwartsliteratur gibt es Arbeiten unterschiedlicher Narrative, in denen Textfragmente aus anderen Kulturbereichen, Zeichnungen u. a. verwendet werden und die in die Kommunikation über politische und kulturelle Situationen einbezogen werden. Man kann sie als Hybridgenres bezeichnen, wobei jedes dieser Hybride von kurzer Dauer und mit einem bestimmten Autor verbunden ist. Die Kochbücher beider Autorinnen waren während der Krise populär. Sie zeugen davon, wie die Autorinnen durch die Darstellung des Essens und der Gastfreundschaft auf die ökonomische Situation reagiert haben.

Als theoretische Grundlage für den Vortrag dienen:

Dingeldein, Hanna / Gredel, Eva (Hrsg.) (2017): Diskurse des Alimentären. Berlin: LIT.  
Wierlacher, Alois (Hrsg.) (2011): Gastlichkeit. Rahmenthema der Kulinaristik. Berlin: LIT.

Kalniņa, Ieva

Forschungsgebiete:

Gastropoetik; neuer historische Roman; exemplarische Erforschung ausgewählter Autoren

Aktuelle Publikationen:

Kalniņa, Ieva (2019): Einige Aspekte des Alltags in der Dramatik von Rūdolfs Blaumanis. In: Füllmann, Rolf / Johanning-Radžienė, Antje / Kalnačs, Benedikts / Kaulen, Heinrich (Hrsg.) (2019): Rūdolfs Blaumanis (1863–1908). Lettische Moderne und deutschsprachige Literatur. Bielefeld: Aisthesis, S. 195–212.

Kalniņa, Ieva (2018): Aspazijas liroepika. No prologa līdz fantāzijai. In: Cimdiņa, Ausma (Hrsg.): Kopoti raksti. Aspazija. 2. sējums. Rīga : LU Akadēmiskais apgāds, S. 482–495.

# Klein, Wolf Peter (Würzburg)

Erzählen in der vormodernen Wissenschaftssprache. Beispiele, Entwicklungstendenzen, Hypothesen

Typen, Funktionen und Strategien von Erzählungen werden verständlicherweise hauptsächlich von der Literaturwissenschaft bearbeitet. Dabei stellen sie durchaus auch einen interessanten Gegenstand für sprachwissenschaftliche und sprachhistorische Untersuchungen dar, insbesondere mit text- und diskurslinguistischer Stoßrichtung. Vor diesem Hintergrund soll das Erzählen im Vortrag nicht primär als Teil der Literatur, sondern in fach- und wissenschaftssprachlichem Kontext behandelt werden, und zwar mit Konzentration auf die ältere Wissenschaftssprache sowie, soweit möglich, mit besonderer Berücksichtigung baltischer Kontexte. Dazu gehört dann die mehr oder weniger ausführliche Beantwortung von Fragen der folgenden Art: Wie könnte eine sprachwissenschaftlich fruchtbare Definition von „erzählen“ aussehen? Wo finden sich in wissenschaftssprachlichen Texten welche Typen von Erzählungen? Wie lässt sich ihre Struktur und Funktionalität analysieren? Welche Entwicklungstendenzen ergeben sich für das wissenschaftliche Erzählen in der Folgezeit?

Klein, Wolf Peter

Wolf Peter Klein studierte Sprachwissenschaft, Philosophie, Religionswissenschaft und Kommunikationsforschung in Bonn und Berlin. Die Promotion erfolgte 1991, die Habilitation 1998. Im Anschluss folgten Lehr- und Forschungstätigkeiten u. a. in Berlin, Wolfenbüttel, Breslau, Tallinn, Bonn, Wien, Bochum, Erfurt und Sarajevo. Seit 2009 ist er Inhaber des Lehrstuhls für deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Würzburg.

Aktuelle Publikationen:

Klein, Wolf Peter (2018): Sprachliche Zweifelsfälle im Deutschen. Theorie, Praxis, Geschichte. Berlin u. a.: de Gruyter.

Klein, Wolf Peter (2011): Die deutsche Sprache in der Gelehrsamkeit der frühen Neuzeit. Von der lingua barbarica zur Hautsprache. In: Jaumann, Herbert (Hrsg.): Diskurse der Gelehrtenkultur in der Frühen Neuzeit. Ein Handbuch. Berlin u. a.: de Gruyter, S. 465–516.

Klein, Wolf Peter (2010): Kaspar Stielers Sprach- und Textnormen. Das „kommunikative Ereignis“ als Grundlagenkategorie frühneuzeitlicher Textsortengeschichte. In: Ludscheidt,

Michael (Hrsg.): Kaspar Stieler (1632–1707). Studien zum literarischen Werk des "Spaten".  
Bucha bei Jena: Quartus, S. 301–323.

# Kušnere, Sigita (Riga)

## Hunger oder Simulation von Hunger. Beispiele aus der lettischen Literatur

Der Roman „Hunger“ (1890) des norwegischen Schriftstellers Knut Hamsun ist eine der wichtigsten Repräsentationen des Hungers in der Literatur. Dieses Werk der Moderne ist den lettischen Lesern und Schriftstellern sehr gut bekannt, da die erste Übersetzung ins Lettische bereits im Jahr 1905 veröffentlicht wurde. Insgesamt erreichte der Roman vier verschiedene Übersetzungen ins Lettische mit insgesamt sieben Veröffentlichungen. Unter dem Einfluss Westeuropas und der skandinavischen Moderne (zu der auch Hamsuns „Hunger“ zu rechnen ist) wird das Thema Hunger auch in mehreren Texten lettischer Autoren (Andrejs Upīts, Eriks Ādamsons, Alberts Bels u. a.) wichtig.

Dieser Beitrag konzentriert sich auf die Darstellung der Hungersituation in der lettischen Prosa – der reale Hunger (Krieg, Inhaftierung, Armut) und die imaginäre oder spielerische Darstellung von Hunger (psychische Probleme, soziale Situation, Ernährungsplan).

Die Wahl des Themas steht im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Lebensgeschichtenforschung, insbesondere durch Feldforschungen im Ort Dundaga in den Jahren 2014 und 2015, die den Hunger als eine der traumatischsten Erfahrungen der lettischen Nation markiert. Unter Berücksichtigung der historischen Situation des 20. Jahrhunderts (zwei Weltkriege, die Errichtung eines unabhängigen Staates, die sowjetische Besetzung, die Wiederherstellung der Unabhängigkeit) wird das Thema des Hungergefühls in der lettischen Prosa untersucht. Dabei werden Besonderheiten, aber auch typologische Ähnlichkeiten mit den Texten der Weltliteratur und die in den Lebensgeschichten festgehaltene Lebensrealität analysiert. Die theoretischen Grundlagen bilden verschiedene Beiträge aus der Literatur- und Geschichtswissenschaft, der Anthropologie sowie unter anderem folgende Monografien:

Heywood, Leslie (1996): *Dedication to Hunger. The Anorexic Aesthetic in Modern Culture*. Berkely: University of California Press.

Lahikainen, Johanna (2007): *‘You look delicious’. Food, Eating and Hunger in Margaret Atwood’s Novels*. Universität Jyväskylä.

Rees, Daniel (2016): *Hunger and Modern Writing. Melville, Kafka, Hamsun, and Wright*. Köln: MAP.

Sigita Kušnere

Sigita Kušnere ist Lektorin in der Abteilung für Lettistik und Baltistik an der Universität Lettlands in Riga. Von 2020 bis 2022 ist sie als Forscherin im Projekt „Nationale Identität: Gastropoetischer Aspekt“ an der Universität Lettlands in Riga tätig.

# Kuzborska, Alina (Olsztyn/Allenstein)

## Prußen als Heiden und Fremde in den deutschen historischen Romanen und Dramen in postkolonialer Perspektive

Die Prußen-Motive als letzte Heiden Europas sind in den deutschen historischen Romanen und Dramen seit dem 19. Jahrhundert präsent. Die historischen Quellen der fiktionalen Literatur über das unterworfenen und ausgerotteten Baltenvolk sind die Chroniken des Deutschen Ordens, in denen sie oft als wilde Barbaren dargestellt wurden (vgl. Peter von Dusburg). In den frühneuzeitlichen Chroniken von Simon Grunau und Lukas David wurde dieses negative Bild einigermaßen verklärt, denn angesichts der fortschreitenden Assimilierung wurden den Prußen ethnographische und religionsgeschichtliche Züge verliehen, so dass sich das Bild von ihnen immer stärker von Barbaren zu Vorfahren veränderte. Die strikt fiktionale Literatur über die Prußen entsteht in der Zeit, als dieses Volk nur in der Geschichtsschreibung existierte. Während die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts das Kolonisationswerk des Deutschen Ordens als Religionskrieg zu rechtfertigen versuchte, so änderte sich der Fokus der Autoren des 20. Jahrhunderts, die ein breiteres Spektrum des Untergangs der Prußen dargeboten haben. Die zentrale Figur vieler historischer Romane ist Herkus Monte, der Anführer der Aufstände von prußischen Stämmen im 13. Jahrhundert. Über ihn als den namhaftesten Prußen gibt es Romane und Dramen in der deutschen, litauischen und polnischen Sprache. Im Vortrag werden die Dramen von Adam Mickiewicz (Konrad Wallenrod, 1828), Max Worgitzki (Hercus Monte, 1917), Rolf Lauckner (Herkus Monte und der Ritter Hirzhals, 1938), Juozas Grušas (Herkus Mantas, 1957) sowie Romane von Franz Lubojatzky (Herkus Monte, 1840), Botho Graf von Keyserlingk (Monte, der Rebell: Aufstand in Preußen um 1260, 1936) und Claudius Crönert (Die Herren der Schwerter, 2011) angesprochen.

Kuzborska, Alina

Alina Kuzborska arbeitet an der Germanistik an der Universität Olsztyn, Polen. Sie studierte Germanistik an der Universität Vilnius und promovierte über Kristijonas Donelaitis an der Warschauer Universität.

Forschungsgebiete:

Literatur in Ostpreußen; Kristijonas Donelaitis; Prußen-Motive in den Literaturen Mitteleuropas; interkulturelle Literatur; literarische Übersetzung

Aktuelle Publikationen:

Kuzborska, Alina (2018): Von Barbaren zu Vorfahren. Der Anfang der Prußen in der Literatur. In: dies. / Jachimowicz, Aneta (Hrsg.): Anfang. Literatur- und kulturwissenschaftliche Implikationen des Anfangs. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 349–365.

Kuzborska, Alina (2018): Literary incarnations of Herkus Monte. In: Komunikaty Mazursko-Warmińskie 2, S. 331–354.

Kuzborska, Alina (2018): 200 Jahre Übersetzungsgeschichte der Metai von Kristijonas Donelaitis: von Rhesa bis Schneider. In: Annaberger Annalen über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen, Nr. 26, S. 207–230.

Kuzborska, Alina (2018): Projektbeschreibung: Der Prußen-Topos in der deutschen, polnischen und litauischen Literatur und Kultur. Postkoloniale Prußen-Bilder von historischen Erbkulturen. In: Preußenland, Nr. 9, S. 158–167.

# Laizāns, Mārtiņš (Riga)

Gastronomie als Teil der Utopie: „Encomium Rigae“ von Basilius Plinius und das beste Bier auf der Welt

Basilius Plinius (ca. 1540–1605), der Rigaer Dichter des 16. Jahrhunderts, verfasste seine poetischen Werke auf Neulateinisch. In seinem Lobgedicht „Encomium Rigae“ (1595) hat er, wie es für frühneuzeitliche Stadtlobgedichte üblich war, auch die gastronomische Dimension dargestellt. Den Genrebedingungen folgend, werden die im Text erwähnten Speisen und Getränke selbstverständlich als die besten auf der ganzen Welt betrachtet. Deshalb ist es spannend, eine vergleichende Forschung durchzuführen und der Frage nachzugehen, was Plinius im Zusammenhang mit Riga auf dem gastronomischen Gebiet hervorgehoben hat, und wie genau dies geschah.

Im Vortrag werden die gastropoetischen Strategien von Plinius im Zusammenhang mit den allgemeinbekannten Beispielen des Genres [darunter „Noriberga Illustrata“ (1532) von Eobanus Hessus (1488–1540), das als Vorbild für Plinius diente] und mit den Werken anderer Verehrer Rigas [z. B. „Encomium Rigae“ (1641) von Christophorus Schallerus] verglichen. Die Analyse ermöglicht es, den gastronomischen Gesichtspunkt in dem Stadtlobgesang der Frühneuzeit als einen der wichtigsten Aspekte zu betrachten, der die Leserschaft von der idyllischen und utopischen Darstellung der Stadtumgebung zu überzeugen sucht – zumindest auf der Ebene der Texte.

Laizāns, Mārtiņš

Mārtiņš Laizāns ist von 2020 bis 2022 als Forscher im Projekt „RIGA LITERATA: Humanist Neo-Latin Heritage of Riga within European Respublica Literaria“ an der Universität Lettlands in Riga tätig. Von Januar bis Juni 2020 war er zudem Forschungsstipendiat des Ludwig Boltzmann Instituts für Neulateinische Studien in Innsbruck, Österreich.

Forschungsgebiete:

Neulateinische Literatur; frühneuzeitlicher Humanismus in Riga und Livland; Gastropoetik in Literatur; Übersetzungswissenschaft

Aktuelle Publikationen:

Laizāns, Mārtiņš (2020): *Ars scientiae gratia: Basilius Plinius and science in verse*. Letonica, 42. Rīga.

Laizāns, Mārtiņš (2020): „Mērnīeku laiki“ un vienradža smadzenes: gastrotulkojuma samērojums. Liepājas 25. Starptautiskās Zinātniskās Konferences "Aktuālas problēmas literatūras un kultūras pētniecībā" rakstu krājums. Liepāja.

# Lāms, Ojārs (Riga)

Baltischer Salat (Rassol). Beobachtungen zur kulinarischen Identität des Baltikums

Auf einer Schweizer Webseite ist ein Kochrezept mit dem Titel 'Baltischer Salat (Rassol)' veröffentlicht. In dem Gebiet Lettlands, Estlands und Litauens ist es unvorstellbar, einem Salat mit diesem Namen zu begegnen. Doch das Gericht, das als „rasols“, „rosols“ und „rosolje“ bekannt ist, ist ein wesentlicher und bedeutender Teil der baltischen, bzw. der estnischen, lettischen und litauischen Nationalküche.

In diesem Referat wird die Aufmerksamkeit auf die Erwähnung und die Beschreibung dieser Speise in Reiseberichten und kulinarischer Literatur gerichtet. Die Gesamtheit dieser Texte umfasst vier Jahrhunderte und vier Sprachen – Lateinisch, Deutsch, Estnisch und Lettisch. Nach der Erforschung dieser Quellen ist es möglich, ein historisch gemeinsames Geschmacksgefühl vorzuweisen, das das frühere Livonia verbindet. Gleichzeitig ist es möglich, auch diachronische und ethnische Abwandlungen festzustellen, die die Unterschiede des kulinarischen Erbes in dem kulturellen Zeitraum kennzeichnen. In diesem Referat wird ebenfalls die Überlappung und die Wechselwirkung der kulinarischen Identität auf einem breiteren historischen Spektrum thematisiert.

Lāms, Ojārs

Ojārs Lāms ist Professor für Vergleichende Literaturwissenschaft in der Abteilung für Lettistik und Baltistik an der Universität Lettlands in Riga.

Forschungsgebiete:

Kulturkontakte und Ideenaustausch in der Literatur (Antike Kultur-Neulatein-Gegenwart); Migration; Exile und Interkulturelle Literatur

Aktuelle Publikationen:

Lāms, Ojārs (2019): Crossroads of Global and Local Identity in Contemporary Latvian Migrant Literature. Reflections on the Novel *Stroika* with a London View by W. B. Foreignerski (V. Lācītis). In: *Interlitteraria*, Vol. 24, No. 2, S. 309–316.

Lāms, Ojārs / Dimiņš, Dens (2019): Latvians down and out in England and Ireland: Contemporary Migration Tales. In: *Trames. Journal of the Humanities and Social Sciences*. Vol. 23, No. 2, S. 189–202.

Lāms, Ojārs (2018): Konstantins Kavafis. Dzīve un darbi In: Kavafis, Konstantins. *Dzeja*. sast. un atdz. Dens Dimiņš. Rīga : Neputns, S. 15–24.

Lāms, Ojārs (2017): Canción sobre la victoria y los sueños // Pumpurs, A. *Lāčplēsis : el descoyuntaosos : poema epicon leton*; transl. Migels Anhels Peress Sančess ; ed. Hosē Antonio Alonso Navarro Rīga : LU Akadēmiskais apgāds, S. 350–378.

Lāms, Ojārs (2017): The Impact of Ancient Cultural Heritage on the Emancipation Process of the Latvian Nation in the Mid-Nineteenth Century: the Works of Juris Alunāns. In: Jönsson, Arne / Vogt-Spira, Gregor (Hrsg.): *The Classical Tradition in the Baltic Region. Perceptions and Adaptations of Greece and Rome*. Hildesheim u. a.: Georg-Olms-Verlag, S. 379–388.

# Liefländer-Leskinen, Luise (Helsinki)

Von Riga über Moskau nach Kokand, Tallinn und Helsinki: Die Lebenserinnerungen der Margarethe Aue

Margarethe Aue (1886–1983), Mutter des Gründers der Aue-Stiftung, Theodor Aue, verfasste ihre Lebenserinnerungen in Helsinki. „Geboren in Majorenhof am Rigaschen Strande“ gehörte sie zu der Gruppe der im 19. Jahrhundert in Moskau lebenden Deutschen. Dort war sie als Lehrerin tätig bevor sie mit ihrem Mann, Max Aue, nach Kokand ins heutige Usbekistan zog. Dort wurden die Söhne Theodor und Alexander Iskander geboren. Wie aus Margarethe Aues Erzählung hervorgeht, fühlte sie sich in der Kultur „aus tausend- und einer Nacht“ sehr wohl. Max Aue hatte die estnische Staatsangehörigkeit und so konnte die Familie nach der Russischen Revolution und den Wirren des Ersten Weltkriegs zunächst nach Estland gehen und setzte Anfang der 1920er Jahre von dort nach Helsinki über. „Ich nahm mit Bedauern Abschied von dem sympathischen Ländchen mit seiner fleissigen, ehrlichen, sauberen und musikalischen Bevölkerung, welche in der kurzen Zeit ihrer politischen Freiheit ganz bedeutende Fortschritte machte.“ Noch heute wird der Margarethe-Aue-Preis „zur Würdigung besonderen sozialen Engagements und des Einsatzes für die Verständigung zwischen Menschen verschiedener Völker verliehen.“ ([www.aue-stiftung.org](http://www.aue-stiftung.org))

Auf der Basis der Lebenserinnerungen von Margarethe Aue als Originalquelle soll die Frage der Konstruktion nationaler Identität – eine Deutsche, die nie in Deutschland gelebt hat, sich aber aufgrund ihrer Sprache und Kultur als deutsch identifiziert – behandelt werden.

## Liefländer-Leskinen, Luise

Luise Liefländer-Leskinen ist Vorsitzende des Verbandes der finnisch-deutschen Vereine ([www.ssy.fi](http://www.ssy.fi)). Früher war sie an den Universitäten Ostfinnland, Turku und Oulu tätig.

Forschungsgebiete:

Deutsche Sprache und Kultur in Finnland

Aktuelle Publikationen:

Luise Liefländer-Leskinen (2020): Zur Rolle der deutschen Sprache in Finnland in Vergangenheit und Gegenwart. In: Ulrike Hass/ Vaiva Zeimantiene/ Egle Kontutyte (Hrsg.): Germanistik für den Beruf. Forum Angewandte Linguistik, Band 64. Peter Lang Verlag, S. 215–226.

Liefländer-Leskinen, Luise (2016): Zur Lage der deutschen Sprache und Germanistik in Finnland im Jahre 2015. In: Sprachreport, 32. Jahrgang, Heft 1, S. 18–25.

# Loogus, Terje (Tartu)

## Das Image von Estland im Spiegel von Übersetzungen ins Deutsche

Der Vortrag untersucht das Image von Estland, das durch die Übersetzung zeitgenössischer estnischer Literatur im deutschen Sprachraum vermittelt wird. Die Übersetzung estnischer Literatur wird aus zwei Perspektiven betrachtet: Zum einen wird analysiert, welches Image von Estland durch die Auswahl der literarischen Werke für die Übersetzung ins Deutsche seit 1991 vermittelt wird. Zum anderen wird darauf eingegangen, welche kulturellen Images durch den literarischen Diskurs verbreitet werden.

Die Auswahlkriterien für literarische Werke, die in andere Sprachen übersetzt werden, wirken sich unweigerlich auf die in anderen Kulturen verbreiteten Bilder eines Landes aus (Meylaerts, 2011). Andererseits spielen die Entscheidungen der Übersetzer als Kulturvermittler eine wichtige Rolle bei der Verbreitung komplexer (oder vereinfachter) kultureller Images (van Doorslaer, Flynn & Leerssen, 2016). Übersetzer interpretieren die Ausgangskultur und konstruieren ihre Bilder des Ausgangstextes vor der Folie der eigenen Kultur und mit Blick auf die Zielleser. Die Entscheidungen der Übersetzer können das Image der Ausgangskultur beeinflussen oder sogar manipulieren (Harmon & Osuchowska, 2019). Die Rolle der übersetzten Literatur bei der Konstruktion estnischer nationaler und kultureller Images im deutschen Sprachraum wird anhand der Ergebnisse einer Fallstudie veranschaulicht, die sich mit der Übersetzung zeitgenössischer estnischer Romane ins Deutsche befasst.

### Literaturangaben:

Doorslaer, Luc van / Flynn, Peter / Leerssen, Joep (Hrsg.) (2016): *Interconnecting Translation Studies and Imagology*. Amsterdam u. a.: Benjamins.

Harmon, Lucyna / Osuchowska, Dorota (Hrsg.) (2019): *National Identity in Translation*. Berlin: Peter Lang.

Meylaerts, Reine (2011): *Translation Policy*. In: Gambier, Yves / Doorslaer, Luc van (Hrsg.): *Handbook of Translation Studies*, Vol. 2. Amsterdam u. a.: Benjamins, S. 163–168.

### Loogus, Terje

Terje Loogus ist Associate Professor und Abteilungsleiterin der Abteilung für Translationswissenschaft an der Universität Tartu.

Forschungsgebiete:

Übersetzungstheorie; Übersetzungsdidaktik; Kultur und Übersetzung; Imagologie und Übersetzung.

Aktuelle Publikationen:

van Doorslaer, Luc; Loogus, Terje (2020): The Cautiously Pragmatic Translation Policy in Estonia. – *Translation & Interpreting*, 12 (2), 63–75.

Loogus, Terje (2020): Mit Deutsch auf dem estnischen Arbeitsmarkt. – Haß, Ulrike; Žeimantienė, Vaiva; Kontutytė, Eglė (Hrsg.). *Germanistik für den Beruf*. Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Warszawa, Wien: Peter Lang, 149–164.

Loogus, Terje (2019): Zur Entwicklung der Translationslehre und -wissenschaft in Estland. – Dreijers, Guntars; Dubova, Agnese; Veckrācis, Jānis. *Bridging Languages and Cultures. Linguistics, Translation Studies and Intercultural Communication*. Berlin: Frank & Timme Verlag für wissenschaftliche Literatur, 153–164.

# Lukas, Liina (Tartu)

Kultur als Scham: Zur Soziologie der Liebe aus postkolonialer Sicht. Eduard von Keyserling und A.H. Tammsaare

Norbert Elias sieht in der Scham den Maßstab einer gelungenen Sozialisierung, die aus Angst vor der sozialen Degradierung entsteht – aus Angst vor dem Verlust der Liebe oder Verachtung der sozialen Gruppe, zu der man gehört. Die Scham ist der zentrale Mechanismus der Verwandlung von Fremd- in Selbstzwänge: Es geht nicht um einen Konflikt des Individuums mit der herrschenden, gesellschaftlichen Meinung, sondern um einen Konflikt des Individuums mit seinem eigenen Über-Ich. Das Schamgefühl steuert die zwischenmenschlichen Beziehungen und wird ein Haupthindernis der Liebe in der Erzählwelt von Eduard von Keyserling und A.H. Tammsaare. Man schämt sich viel in diesen Erzählwelten. In meinem Vortrag untersuche ich das psychologische Hinterland dieser Scham.

Liina Lukas ist Dozentin der vergleichenden Literaturwissenschaft (Universität Tartu)

# Maksvytytė, Jūratė (Kaunas)

## Zur Übertragung von spezifischen Kulturelementen

Jede Kultur ist einzigartig und hat ihre eigenen Phänomene, die mit der Geschichte, den Traditionen des Landes und der kulturellen Identität zusammenhängen. Diese spezifischen Objekte, auch Realia genannt, können für Vertreter einer anderen Kultur unerkennbar erscheinen, ganz fremd sein oder von der eigenen Vorstellung abweichen. Der Übersetzer als Kulturvermittler bemüht sich oft bewusst darum, den Text einer entfernten oder wenig bekannten Kultur für den zielsprachigen Rezipienten möglichst vollständig zu übertragen. Es ist beim Übersetzen objektiv mit einem gewissen Verlust zu rechnen, denn die Namen und das gesamte Assoziationsfeld von kulturellen Elementen zu übermitteln ist eine Herausforderung. Die einzigartige Bedeutung, ihre nationale und kulturelle Schattierung im ganzen Umfang bleiben oft nur den in die lokalen Gegebenheiten Eingeweihten verständlich. Der Vortrag macht es sich zur Aufgabe, Strategien und Methoden zu analysieren, mit denen die Namen litauischer Realien in einer publizistischen Arbeit ins Deutsche übersetzt werden. Realia sind ein wesentlicher Bestandteil eines publizistischen Werkes; ohne sie wird sich der Zweck des Werkes nicht erfüllen lassen. Die Analyse der Realia-Übermittlung fragt, wie viel vom Original in der fremdsprachigen Umgebung erhalten bleibt und ob die Übertragung in die Zielsprache adäquat erscheint.

Die Publizistik in Form von Reiselektüre bedeutet die eigene Kultur zu popularisieren und darüber aufzuklären, also eine Botschaft zu übermitteln, und das Interesse der Rezipienten zu wecken, das heißt eine Wirkung erzielen. Der Übersetzer und seine Leistung spielen dabei wichtige Rollen.

## Maksvytyte, Jūratė

Jūratė Maksvytyte ist Lektorin an der Kaunas University of Technology.

Forschungsgebiete:

Übersetzung Deutsch-Litauisch; Kultur- und Sprachkontakte; audiovisuelle Übersetzung

Aktuelle Publikationen:

Maksvytytė, Jūratė (2020): Culture bound elements. Rendering and preserving in translation.  
In: *Studia Translatorica*, Vol. 10. University Wroclaw. (im Erscheinen)

Maksvytytė, Jūratė (2017): Zur Versprachlichung der Geschichte im Untertitelten Film.  
VALODA - 2017. Valoda dažādu kultūru kontekstā. Zinātnisko rakstu krājums. Daugavpils:  
Daugavpils universitātes akademiškais apgads „Saule“, S. 239–244.

# Marten, Heiko F. (Riga)

Sprachdiskurse zwischen Einsprachigkeit und Mehrsprachigkeit im heutigen Lettland:  
Praktiken und Einstellungen an der Deutschen Schule Riga

Der Beitrag diskutiert aktuelle Sprachdiskurse und -praktiken im heutigen Lettland. Diese sind vor allem durch starke Gegensätze gekennzeichnet: Auf der einen Seite sind offiziell nationalistische Diskurse, die anderen Sprachen außer Lettisch wenig Raum einräumen, nach wie vor stark präsent. Diesen werden traditionell von russischsprachiger Seite oftmals ebenso einseitige Diskurse gegenübergestellt. Auf der anderen Seite ist die Realität der Sprachpraktiken äußerst vielschichtig: Lettland ist heute von einer Sprachenvielfalt gekennzeichnet, die sowohl traditionelle Sprachen (Minderheitensprachen, Lettgallisch als Regionalsprache) wie auch neuere Entwicklungen (Englisch, aber auch Deutsch und viele andere Sprachen) umfasst.

Der Unterschied zwischen verbreiteten Diskursen und de-facto-Praktiken ist vielschichtig. So gibt es etwa unter L1-Sprechern des Russischen heute viele Familien, die ihre Kinder bewusst auf lettischsprachige Schulen schicken. Gleichmaßen gibt es gerade in Riga eine zunehmende Zahl internationaler Schulen mit unterschiedlichem Sprachangebot. Eine dieser Schulen ist die 2015 gegründete private Deutsche Schule Riga. Diese Schule und der zugehörige Kindergarten haben Deutsch als Unterrichtssprache, wobei die überwiegende Mehrheit der Kinder nicht Deutsch als Familiensprache hat. Gleichzeitig kommuniziert die Schule konsequent viersprachig (Deutsch – Lettisch – Englisch – Russisch) und wendet sich an eine äußerst heterogene Zielgruppe.

Der Beitrag stellt vorherrschende gesellschaftliche Diskurse zu Sprachen in Lettland mit sprachlichen Realitäten an der Deutschen Schule Riga gegenüber, wie sie sich in der offiziellen Sprachpolitik der Schule, den Praktiken in Unterricht und Schulkommunikation sowie Einstellungen und Praktiken einiger Familien der Schulgemeinschaft zeigen.

Marten, Heiko F.

Heiko F. Marten ist aktuell der Leiter des DAAD-Informationszentrums in Riga.

Forschungsgebiete:

Sprachpolitik; Mehrsprachigkeit; Linguistic Landscapes; Spracheinstellungen

Aktuelle Publikationen:

Lazdina, Sanita / Marten, Heiko F. (Hrsg.) (2019): Multilingualism in the Baltic States. Societal Discourses and Contact Phenomena. London: Palgrave Macmillan.

Marten, Heiko F. (2016): Sprach(en)politik. Eine Einführung. Tübingen: Narr Francke Attempto.

# Mattheus, Ave (Tallinn)

## Deutschbaltische Erzählwelten für estnische Kinder

Im Vortrag untersuche ich Erzählwelten, die deutschbaltische Pastoren, Hauslehrer und andere Literaten im Rahmen der Volksaufklärung unter den Esten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in estnischer Sprache für Kinder geschaffen haben. In Lese- und Lehrbüchern, in Schul- und Sittenbüchern, in Kalenderbeilagen und diversen volksaufklärerischen Schriften zur Medizin, Diätetik, Pädagogik und ähnlichem haben sie Lebensverhältnisse, Handlungen und Personenkonstellationen dargestellt sowie Werte und Wissen vermittelt, die oft wenig mit der realen Lebenswelt der damaligen estnischen Bauernkinder zu tun hatten. Die sprachlichen, kulturellen und sozialen Differenzen zwischen den Sendern und potentiellen Empfängern solcher fiktiven Erzählbotschaften waren einfach zu groß. Dennoch ist die Bedeutung dieser Erzählwelten für die estnische Kultur immens. In meinem Vortrag...

- stelle ich die häufigsten Motive, Stoffe und stilistische Ausformungen dieser Erzählwelten dar (z. B. Geschichten von Apfelkernen, vom gesellschaftlichen Aufstieg, von den Bildungsanstrebungen von Bauernkindern etc.)
- vergleiche ich die dargestellten Erzählwelten mit den realen Lebenswelten der damaligen Kinder – soweit die historischen Quellen es ermöglichen
- frage ich nach den Gründen für die Schaffung und nach der Herkunft dieser Erzählwelten (Plausibilisierung der Religion für das gesellschaftliche Leben; Übersetzungen und Adaptationen aus der deutschsprachigen volksaufklärerischen (Kinder-)Literatur)
- fasse ich ihre Bedeutung und Wirkung für den estnischen Kulturraum zusammen (Veränderung von Mentalitäten und Handlungspraktiken, Einführung neuer Kulturtechniken, Diskurse und Textarten, spätere Wiederdrucke und Bearbeitungen).

## Mattheus, Ave

Ave Mattheus studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Neuere deutsche Literatur und Allgemeine Psychologie an der Ludwig Maximilians-Universität München (MA 1998). Anschließend folgte ein Promotionsstudium in Kulturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Estnische Literatur an der Universität Tallinn (PhD 2013). Von 2014 bis

2019 war sie Dozentin für Vergleichende Literaturwissenschaft, seit 2019 ist sie Dozentin für Estnische Literatur am Institut für Geisteswissenschaften der Universität Tallinn.

Forschungsgebiete:

Estnische Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts; estnische Kinder- und Jugendliteratur; deutsch(baltisch)-estnische Literaturbeziehungen; Literaturtheorie; Übersetzungstheorie

Aktuelle Publikationen:

Mattheus, Ave (2018): Aufklärung in Estland und die deutsche Volksaufklärung des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Böning, Holger (Hrsg.): Volksaufklärung ohne Ende? Vom Fortwirken der Aufklärung im 19. Jahrhundert. Bremen: edition lumière, S. 405–450.

Mattheus, Ave (2012): Eesti laste- ja noortekirjanduse genees. Kõsimusepüstitusi ja uurimisperspektiive. Doktoritöö. Tallinn.

# Maurach, Martin (Opava)

## **Ohne Titel – Ein Mitarbeiter von Karl S. Litzmann in der NS-Zivilverwaltung, Reval [Tallinn], vermutlich 1943-1944**

Im Nachlaß eines meiner Angehörigen ist ein kurzes, unvollständiges Typoskript aufgetaucht, das sich vermutlich auf dessen Tätigkeit in der sogenannten Zivilverwaltung in Reval (Tallinn) während der Jahre 1942 (?) bis 1944 bezieht. Es sollte vielleicht eines Tages mit einem Kommentar herausgegeben werden, da es eine knappe Erinnerung an seinen Vorgesetzten Karl Siegmund Litzmann, den damaligen Generalkommissar in Reval, sowie an einige andere Personen der lokalen Zeitgeschichte enthält. Bis es soweit ist, regt dieses Typoskript zu vorläufigen, imaginativen Antworten auf die Fragen an, die seine bloße Existenz aufwirft: Zeitpunkt der Niederschrift, mögliche Adressaten, Anlaß und Zweck der Niederschrift usw. Neben einem Einblick in seine Inhalte soll der Vortrag daher dieses konkrete Beispiel auch zum Anlaß nehmen, über die Verbindungen und das Wechselverhältnis von imaginativer und historischer Narration beim Schreiben einer Familiengeschichte nachzudenken.

## **Maurach, Martin**

Martin Maurach war bis zum 31.7.2020 DAAD-Lektor an der Abteilung Germanistik am Institut für Fremdsprachen an der Schlesischen Universität in Opava, Tschechische Republik (Slezská univerzita v Opavě).

Forschungsgebiete:

Kleist-Rezeption; Gegenwartsliteratur; Literatur des 18. Jahrhunderts

Aktuelle Publikationen:

Maurach, Martin (2019): Anwendung des Alphabets auf die Gegenwart. Jochen Beyse lesen. In: Ach, Kleist! Das Jahrbuch. Für alle, die etwas (Neues) zu sagen haben. 1. Jahrgang, Nr. 2, S. 213–231.

Maurach, Martin (2018): Ansichtskarten von Troppau vor 1945, betrachtet in Opava 2018. In: Aussiger Beiträge. Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre. 12. Jahrgang, S. 145–157.

Gödden, Walter / Stahl, Enno (Hrsg.) (2015): Philipp Keller Lesebuch. Zusammengestellt und mit einem Nachwort von Martin Maurach. Nylands Kleine Rheinische Bibliothek, Bd. 8. Köln: Nyland-Stiftung.

Maurach, Martin

Martin Maurach ist aktuell der DAAD-Lektor in der Abteilung Germanistik am Institut für Fremdsprachen an der Schlesischen Universität in Opava, Tschechische Republik (Slezská univerzita v Opavě).

Forschungsgebiete:

Kleist-Rezeption; Gegenwartsliteratur; Literatur des 18. Jahrhunderts

Aktuelle Publikationen:

Maurach, Martin (2019): Anwendung des Alphabets auf die Gegenwart. Jochen Beyse lesen. In: Ach, Kleist! Das Jahrbuch. Für alle, die etwas (Neues) zu sagen haben. 1. Jahrgang, Nr. 2, S. 213–231.

Maurach, Martin (2018): Ansichtskarten von Troppau vor 1945, betrachtet in Opava 2018. In: Aussiger Beiträge. Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre. 12. Jahrgang, S. 145–157.

Gödden, Walter / Stahl, Enno (Hrsg.) (2015): Philipp Keller Lesebuch. Zusammengestellt und mit einem Nachwort von Martin Maurach. Nylands Kleine Rheinische Bibliothek, Bd. 8. Köln: Nyland-Stiftung.

# Pajević, Marko (Tartu)

Untergangsszenario der Deutschbalten – zur Verschränkung von Erzähl- und Lebenswelt im Film „Poll“ (2010)

Der deutsch-österreichisch-estnische Spielfilm „Poll“ von Chris Kraus aus dem Jahr 2010 spielt im Jahr 1914 auf dem estnischen Gutshof Poll (Põlula) und entwirft ein Gemälde der damaligen Vorkriegssituation im Spannungsverhältnis zwischen Deutschbalten, Esten und Russen. Die Geschichte basiert lose auf den Erinnerungen der Schriftstellerin Oda Schäfer, die als Jugendliche damals Verwandte auf Poll besuchte. Der Film jedoch erlaubt sich viele Freiheiten gegenüber der historischen Wirklichkeit: Er versetzt das Gut an die Küste und konstruiert eine waghalsige Stelzenkonstruktion für das Gutshaus, in dem der Vater, im Film ein Hirnforscher, estnische Leichen sezziert und medizinische Experimente anstellt. Diese Situation entspricht nicht der historischen Vorlage, entwirft jedoch damit ein beeindruckendes Sinnbild für die wacklige Situation der deutsch-baltischen Herrschaft kurz vor dem Zusammenbruch der alten Ordnung, zwischen deutschen Privilegien, russischer Militärmacht und estnischen Selbstbestimmungsansprüchen.

Der Beitrag untersucht, wie das Narrativ des Filmes die baltische Lebenswelt zu einem Untergangsszenario der Deutschbalten stilisiert, in dem vor dem realen historischen Hintergrund in einprägsamen narrativen Bildern Geschichtsbilder entworfen werden, um ein Lebensgefühl zu veranschaulichen.

Pajević, Marko

Marko Pajević ist Professor für Germanistik an der Universität Tartu.

Forschungsgebiete:

Entwicklung einer poetologischen Anthropologie mit dem Begriff des poetischen Denkens (s. Webseite [apt.ut.ee](http://apt.ut.ee)), und den Bereichen des Sprachdenkens und des dialogischen Denkens. Er hat sehr viel zur Poetik des 20./21. Jahrhunderts, v.a. zu Paul Celan, veröffentlicht, zum Sprachdenken und in den letzten Jahren auch zur Übersetzungstheorie und seit kurzem zur Mehrsprachigkeit.

Aktuelle Publikationen:

Eskin, Michael / Leeder, Karen Jane / Pajević, Marko (Hrsg.) (2020): *Celan Today. A Companion*. Berlin u. a.: de Gruyter. (im Erscheinen)

Pajević, Marko (Hrsg.) (2019): *The Henri Meschonnic Reader. A Poetics of Society*, Edinburgh: Edinburgh University Press.

Pajević, Marko / Nowell Smith, David (Hrsg.) (2018): *Thinking Language with Henri Meschonnic. Comparative critical studies. The journal of the British Comparative Literature Association*, Vol. 15, No. 3, Edinburgh: Edinburgh University Press.

Pajević, Marko / Nowell Smith, David (Hrsg.) (2017): *Thinking Language. Wilhelm von Humboldt Now. Special Issue of Forum for Modern Language Studies*, Vol. 53, No. 1, Oxford: Oxford University Press.

# Pasewalck, Silke (Oldenburg)

Baltische Erinnerungswelten und transgenerationale Weitergabe von Traumata.

Bettina Henkels Dokumentarfilm „Kinder unter Deck“ (2018)

In den letzten Jahren sind wiederholt Arbeiten von Schriftsteller\*innen, Filmemacher\*innen und Künstler\*innen entstanden, die in einer sowohl persönlichen als auch künstlerischen Spurensuche den Kriegs-, Umsiedlungs-, Vertreibungs- und Fluchterfahrungen ihrer Eltern- und Großelterngeneration im östlichen Europa näher zu kommen versuchen. Zu nennen wären aus der aktuellen Literatur etwa Sabrina Janeschs Roman „Katzenberge“ (2012), Ulrike Draesners Roman „Sieben Sprünge vom Rand der Welt“ (2014) oder Susanne Fritz' Buch „Wie kommt der Krieg ins Kind“ (2018). Das Sujet begegnet außerdem im Genre des Dokumentarfilms, etwa in Bettina Henkels Produktion „Kinder unter Deck“ (2018), die den verschütteten Erinnerungen der eigenen deutschbaltischen Familiengeschichte in Lettland und der Umsiedlung ins Warthegau nachgeht.

Der Vortrag wird am Beispiel von Bettina Henkels Dokumentarfilm die Frage aufwerfen, weshalb und auf welche Weise sich die Enkelin-Generation persönlich und künstlerisch, subtil und öffentlich, mit der belasteten Familiengeschichte auseinandersetzt und diese zugleich ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit bringt. In Frage stehen zum einen das Verhältnis von Täter- und Opfernarrativen und zum anderen das Verhältnis zwischen Lebens-, Erinnerungs- und Erzählwelten.

Pasewalck, Silke

Silke Pasewalck ist seit 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa und war von 2010 bis 2018 Assoziierte Professorin für deutsche Literatur an der Universität Tartu.

Forschungsgebiete:

Literatur des 18.-21. Jahrhunderts (insb. Aufklärung, Moderne und Gegenwartsliteratur), Baltische Literatur- und Kulturgeschichte, Alteritätsdiskurse in der Literatur, Mehrsprachigkeit, Literatur und Erinnerung, Kulturelles Lernen, Feministische Literaturwissenschaft.

Aktuelle Publikationen:

Pasewalck, Silke (2020): Bildungspraktiken der Aufklärung. Education practises of the enlightenment. Hg. gemeinsam mit Matthias Weber. Berlin/Boston: De Gruyter/Oldenbourg. (im Erscheinen)

Pasewalck, Silke (2019): Zum Thema Migration und Flucht und der Frage nach der Stellvertretung im deutschsprachigen Gegenwartstheater, gemeinsam mit Dieter Neidlinger. In: Triangulum. Germanistisches Jahrbuch 2017 für Estland, Lettland und Litauen. Vilnius, S. 105–122.

Pasewalck, Silke (2017): Zum Beispiel Estland: Das eine Land und die vielen Sprachen. Hg. mit Anna Bers und Reet Bender. Göttingen: Wallstein.

# Paškevica, Beata (Riga)

Die livländische herrnhutische Lebenswelt anhand der Lebensläufe der lettischen Geschwister der Brüdergemeinde

Die livländische Mission der Brüdergemeinde gilt als ein Katalysator für die Emanzipationsbestrebungen der Letten und Esten in den missionierten Gebieten. Eine ausschlaggebende Rolle spielt dabei die von den Herrnhutern etablierte Tradition des Aufschreibens der Lebensläufe von den der Brüdergemeinde zugehörigen oder nahestehenden Personen. Einige erhaltene Lebensläufe haben dabei einen autobiographischen Charakter. Im Kontext der in Livland herrschenden sozialen Verhältnisse sind die ersten Versuche eines selbstreflexiven Schreibens als sehr wertvolle Quellen zu betrachten. Im Vortrag wird eine erste Gesamtdarstellung der erhaltenen Lebensläufe der nationalen (lettischen) Brüder und Schwestern versucht. Neben den texttypologischen Besonderheiten der Lebensläufe herrnhutischer Tradition werden die sprachspezifischen, literarischen und faktologischen Aspekte näher betrachtet, um die livländische herrnhutische Lebenswelt des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts greifbarer machen zu können.

Paškevica, Beata

Paškevica, Beata ist seit 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Nationalbibliothek Lettlands, zur Zeit forscht sie zur Pietismusgeschichte in Livland und zu den Netzwerken der Literaten in Livland im 18. Jahrhundert.

# Peekmann, Marika (Tartu)

Ein Palimpsest im kulturellen Gedächtnis? Die Universität Tartu im deutschbaltischen und im aktuellen estnischen Erinnerungsdiskurs

Kann das kulturelle Gedächtnis dessen Träger überleben, wie Gudehus, Eichenberg und Welzer behaupten, „da es in externalisierten Erinnerungen verankert ist“ (2010, S. 93)? Nach dem Jubiläumsjahr „Rahvusülikool 100“ (100 Jahre Nationaluniversität Tartu) bietet es sich an, die Frage zu stellen, ob sich die Universität Tartu im kulturellen Gedächtnis nur als Nationaluniversität behauptet hat oder ob auch andere Erinnerungsdiskurse noch lebendig sind.

Die Wurzeln der Universität liegen außerhalb des national-estnischen Diskurses – als schwedische Universität in ihrem Anfangsjahrhundert und als Kaiserliche Universität zu Dorpat für Studierende zumeist deutschbaltischer Herkunft bis zur sogenannten Russifizierung am Ende des 19. Jahrhunderts. Doch werden diese Gedächtnisfacetten im öffentlichen Diskurs Estlands häufig vergessen. Es könnte sogar gefragt werden, ob sie bewusst verdrängt werden.

In meinem Vortrag möchte ich anhand ausgewählter deutschbaltischer Autobiografien (Herbert von Blanckenhagen, Sigfried von Vegesack, Bernd Nielsen-Stokkeby u. a.) einen weniger bekannten Erinnerungsdiskurs zur Universität Tartu offenlegen und analysieren, welche Narrative in diesem Diskurs dominant sind. Darüber hinaus werden Medientexte zum Anlass der Feier von 100 Jahren Nationaluniversität thematisiert und diskursanalytisch betrachtet, um herauszufinden, ob die Erinnerungsnarrative der deutschbaltischen Autoren auch noch in der Gegenwart der heutigen Erinnerungskultur in Estland präsent sind.

Literaturangaben:

Gudehus, Christian / Eichenberg, Ariane / Welzer, Harald (Hrsg.) (2010): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart, Weimar: Verlag J. B. Metzler.

# Plaušinaitytė, Lina (Vilnius), Zubaitienė, Vilma (Vilnius)

Die litauische Grammatik von Christian Gottlieb Mielcke und ihr Verhältnis zum Quellentext von Ruhig

Die in deutscher Sprache verfassten litauischen Grammatiken des 18. Jahrhunderts – die Grammatik von Paul Friedrich Ruhig (1747) und die im Mittelpunkt dieses Beitrags stehende Grammatik von Christian Gottlieb Mielcke (1800) – basieren laut der gängigen Forschungsmeinung auf den Grammatiken von Daniel Klein (*Grammatica Litvanica*, 1653, und *Compendium Litvanico–Germanicum*, 1654). So gelten zum Beispiel das System der sieben Kasus oder die Ansetzung der fünf Deklinationenklassen als Übernahmen aus Kleins Grammatiken. Auf der anderen Seite geben die Forscher (Palionis 1995, 134-135; Zinkevičius 1990, 261) der Grammatikographie zu, dass jeder der Autoren eine etwas andere Klassifikation des sprachlichen Materials vornimmt, zum Teil andere Regeln formuliert oder die von Klein festgestellten Grundsätze durch seine eigenen Beobachtungen ergänzt.

Noch enger als die Beziehung der beiden Grammatiken zu Kleins Vorarbeiten ist allerdings ihre gegenseitige Beziehung zueinander. Schon im Titel der Grammatik von Mielcke steht, dass er sie auf der Grundlage der Ruhigschen Grammatik angefertigt hat. In der Einleitung zu seinem litauisch-deutschen Wörterbuch erklärt Mielcke auch die Motive, warum er die inzwischen 50 Jahre alte Grammatik von Ruhig als Grundlage genommen hat. Sie sei „mit wirklich gelehrter grammatischer Kenntnis abgefasst.“ (Mielcke 1800, 5) Die Grammatik von Mielcke wurde von dem Verfasser der ersten wissenschaftlichen Grammatik des Litauischen Friedrich Kurschat gar als die Grammatik von Ruhig-Mielcke bezeichnet (Kurschat 1883), so groß kam ihm ihre Ähnlichkeit vor.

Trotz unübersehbarer Verwandtschaft steht die Grammatik von Mielcke nicht in einem Eins-zu-Eins-Verhältnis mit der Grammatik von Ruhig. Das Ziel dieses Beitrages ist es, die Ähnlichkeiten und Unterschiede der beiden Grammatiken herauszuarbeiten und dabei die Leistung von Mielcke als Grammatikograph deutlich herauszustellen. Dabei wird auf folgende Aspekte eingegangen: Modifikationen des Ruhigschen Textes, Streichungen, Ergänzungen sowie terminologische Änderungen.

Literaturangaben:

Klein, Daniel (1653): Grammatica Litvanica. Regiomonti: Johannis Reussnerus.

Klein, Daniel (1654): Compendium Lituano-Germanicum, oder Kurtze und gantz deutliche Anführung zur Littauschen Sprache. Königsberg: Reussner.

Mielcke, Christian Gottlieb (1800): Anfangsgründe einer littauischen Sprachlehre. Worinn zwar die von dem jüngern Ruhig ehemals herausgegebene Grammatik zum Grunde gelegt, aber mit starken Zusätzen und neuen Ausarbeitungen verbessert und vermehrt worden .... Königsberg: Hartung.

Palionis, Jonas (1995): Lietuvių rašomosios kalbos istorija. II pataisytas ir papildytas leidimas. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidykla.

Ruhig, Paul Friedrich (1747): Anfangsgründe einer Littauischen Grammatick in ihrem natürlichen Zusammenhang. Königsberg: Hartung.

Zinkevičius, Zigmas (1990): Lietuvių kalbos istorija IV. Lietuvių kalba XVIII-XIX a. Vilnius: Mokslo.

Plaušinaitytė, Lina

Lina Plaušinaitytė hat 2010 zum Thema „Die lexikographische Methode des handschriftlichen Wörterbuchs von Johannes Brodowski (18. Jh.)“ promoviert und arbeitet seitdem als Dozentin am Lehrstuhl für deutsche Philologie am Institut für Sprachen und Kulturen des Baltikums der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius.

Forschungsgebiete

Schnittstellen zwischen der deutschen und litauischen Sprache; Sprachwissenschaft und Kultur in der historischen Perspektive; Quellen der litauischen Sprache, die von den deutschsprachigen Autoren besonders in Preußisch Litauen verfasst oder übersetzt und publiziert wurden; deutsch-litauische Lexikographie und Grammatikographie in Preußisch Litauen; historische Parömiologie des Litauischen; moderne zweisprachige Lexikographie

Aktuelle Publikationen:

Plaušinaitytė, Lina (2020): Die Quellen der litauischen Sprichwörter in Constant von Wurzbachs Sammlung „Die Sprichwörter der Polen historisch erläutert mit Hinblick auf die eigenthümlichsten der Lithauer...“ (Wien, 1852). In: Gelumbeckaitė, Jolanta / Bichlmeier, Harald (Hrsg.): Achthundert Jahre Deutsch-Baltischer Beziehungen. Kulturelle Wechselwirkung im Baltischen Sprachraum. Hamburg: Baar-Verlag, S. 147–170.

Plaušinaitytė, Lina (2018): Lietuviškų patarlių reikšmių interpretacijos Constantino von Wurzbacho „Die Sprichwörter der Polen historisch erläutert, mit Hinblick auf die eigenthümlichsten der Lithauer...“ (1852). In: Judžentytė-Šinkūnienė, Gintarė / Zubaitienė Vilma (Hrsg.): Baltų kalbų tekstų ir žodžių reikšmės: straipsnių rinkinys. Vilnius: VU leidykla, S. 82–110.

Plaušinaitytė, Lina / Volungevičienė, Skaistė (2018): Sprichwörter in deutsch-litauischen Wörterbüchern. Eine kritische Bestandsaufnahme. In: Masiulionytė, Virginija / Volungevičienė, Skaistė (Hrsg.): Fremde und eigene Sprachen. Linguistische Perspektiven. Akten des 51. Linguistischen Kolloquiums in Vilnius 2016. Berlin: Peter Lang, S. 331–352.

Plaušinaitytė, Lina / Volungevičienė, Skaistė (2016): Žodžių junginiai dvikalbėje leksikografijoje: vokiečių-lietuvių kalbų žodyno analizė. In: Lietuvių kalba, Nr. 10, www.lietuviukalba.lt. URL: <https://bit.ly/3b4XsL0> (01.09.2020).

Plaušinaitytė, Lina (2016): Zweisprachige Fachwörterbücher für das Sprachenpaar Deutsch und Litauisch: Bestandsaufnahme, Strukturen und Probleme. In: Kontutytė, Eglė / Žeimantienė, Vaiva (Hrsg.): Sprache in der Wissenschaft: Germanistische Einblicke. Frankfurt: Peter Lang, S. 87–108.

## Zubaitienė, Vilma

Vilma Zubaitienė ist seit 2018 die Leiterin des Lehrstuhls für litauische Sprache am Institut der angewandten Sprachwissenschaft der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius. Sie hat 2007 zum Thema „Die Wörterbücher von Philipp Ruhig (1747)“ promoviert. Seit der Promotion arbeitet Vilma Zubaitienė als Dozentin am Lehrstuhl für litauische Sprache. Sie ist außerdem Mitarbeiterin an zahlreichen Projekten zur Erforschung historischer und moderner litauischer Sprache (z. B. Das Projekt zur Erforschung der Geschichte der litauischen Bibel (bis 2017), Herausgabe der Gesamtschriften des ersten litauischen Dichters Kristijonas Donelaitis). Bis 2019 leitete sie ein Projekt zur Erforschung der litauischen Wissenschaftssprache der Gegenwart.

### Forschungsgebiete:

Geschichte der litauischen Sprache und Sprachwissenschaft, mit besonderer Berücksichtigung historischer Grammatiken und Wörterbücher des Litauischen

### Aktuelle Publikationen:

Judžentytė, Gintarė / Zubaitienė, Vilma (2019): The lexicon of the Lithuanian language in the 17–19th centuries. In: Feliu, Francesc / Fullana, Olga (Hrsg.): The Intricacy of Languages. Amsterdam u. a.: Benjamins, S. 154–174.

Zubaitienė, Vilma (2019): [K. Donelaičio] Tekstų kalba ir rašyba // Kristijonas Donelaitis „Raštai“. t. 2: Poetiniai tekstai: „Metų“ eilutės ir žodžių junginiai. „Metų“ fragmentas. „Pričkaus pasaka apie lietuvišką svodbę“. Pasakėčios. Eilėraščiai. Kiti eilavimai: dokumentiniai ir kritiniai leidimai, vertimai. Sudarė Mikas Vaicekauskas, dokumentinį tekstą parengė Mikas Vaicekauskas, kritinį tekstą parengė Daiva Krištopaitienė ir Mikas Vaicekauskas. Vilnius: Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas, xli–lvi.

Lisauskaitė, Agnė / Zubaitienė, Vilma (2019): Aktyvios veiklos veiksmožodžių semantika Kristijono Donelaičio „Metuose“. In: *Respectus philologicus*, T. 35, Nr. 40, [www.zurnalai.vu.lt](http://www.zurnalai.vu.lt), S. 102–120. URL: <https://bit.ly/31zDI4A> (01.09.2020).

Judžentytė-Šinkūnienė, Gintarė / Zubaitienė, Vilma (2018): Atitikmenų ekvivalentiškumo problema paraleliniuose XVII a. Žodynuose. In: Judžentytė-Šinkūnienė, Gintarė / Zubaitienė, Vilma (Hrsg.): Baltų kalbų tekstų ir žodžių reikšmės: straipsnių rinkinys. Vilnius: Vilniaus universiteto leidykla, S. 61–127.

Zubaitienė, Vilma (2018): 1735 m. Biblijos leksika Pilypo Ruigio žodyne. In: Lietuvių kalba : Vilniaus universiteto leidykla, Nr. 12, [www.lietuviukalba.lt](http://www.lietuviukalba.lt), S. 1-37. URL: <https://bit.ly/31BrhQn> (01.09.2020).

# Pocytė, Silva (Klaipėda)

## Die Veränderungen im Memelland 1945–1960 im Spiegel von Familiengeschichte(n)

Im Januar 1945 erstürmte die Rote Armee die Festungsstadt Memel, die sie allerdings menschenleer vorfand, da die städtische Bevölkerung im Herbst 1944 evakuiert worden war. Dieser Tag gilt offiziell als das Datum, an dem das Memelland in die Litauische Sowjetrepublik eingegliedert wurde und aus den Memelländern Sowjetbürger wurden. Über 12.000 von ihnen kehrten von der Flucht zurück. Aber ihre Heimat veränderte sich, sie wurde sowjetisiert. Nach Klaipėda kehrten auch Litauer zurück, die 1939 vor den Deutschen hatten fliehen müssen. Sie richteten sich wieder in der Stadt ein, die noch lange Spuren der Kriegshandlungen zeigte und deutlich vom Zuzug russischsprachiger Bürger, vor allem demobilisierter Rotarmisten, geprägt war.

Die Integration in die sowjetischen Strukturen umfasste harsche Maßnahmen wie die Deportation von Bauernfamilien 1948 und die Zwangskollektivierung im Jahr 1949.

Viele Neusiedler unterschiedlichster Provenienz kamen in den Nachkriegsjahren freiwillig oder unfreiwillig in die Stadt und die Dörfer – mit ihnen kamen ihre verschiedenen Sprachen, Dialekten und Angewohnheiten.

Zwischen 1958 und 1960 kam es zu einer Ausreisewelle aus dem Memelland, während der über 6.000 Personen nach Deutschland gingen. Schätzungsweise die Hälfte der Memelländer blieb. Die Geschichte der Region wurde jedoch nicht öffentlich thematisiert.

Erst nach 1989 gab es die Möglichkeit, sich über den Familienkreis hinaus zu äußern. Eine Nachkriegsgeschichte der Region existierte nicht, sie erschöpfte sich in einigen dürren Sätzen über den sozialistischen Aufbau der Region. Erst durch eine große Serie von Interviews konnten die Alltagsgeschichte der Nachkriegszeit, Episoden aus dem Zusammenleben und den Meinungsverschiedenheiten der verschiedenen sozialen und ethnischen Gruppen rekonstruiert werden.

In der Präsentation werden Erzählmuster der verschiedenen befragten Gruppen und ihre Deutungsmuster vorgestellt.

Pocytė, Silva

Silva Pocytė ist Senior research fellow am Institut für die Geschichte und Archäologie der Ostseeregion an der Universität Klaipėda, Litauen.

Forschungsgebiete:

Geschichte Ostpreußens und Preußisch(Klein) Litauens im 19.-20 Jahrhundert sowie die Geschichte des kulturellen und konfessionellen Erbes; Geschichte des Memellandes im 20. Jahrhundert

Aktuelle Publikationen:

Kraniauskienė, Sigita / Pocyté, Silva / Leiserowitz, Ruth / Šutinienė, Irena (2019): Klaipėdos kraštas 1945–1960 m.: naujos visuomenės kūrimasis ir jo atspindžiai šeimų istorijose. Klaipėda: Klaipėdos universiteto leidykla.

Pocyté, Silva (2019): The Formation of a New Society in Klaipėda Region after 1945. In: Vēsture: avoti un cilvēki = History: Sources and People, Vol. XXII, Daugavpils, S. 174-182.

Pocyté, Silva (2018): Klaipėdos krašto vietinių gyventojų (klaipėdiškių) 1945–1960 m. istorijos atspindys fotografijose. In: Acta Humanitarica Universitatis Saulensis, 2017, t. 25. Šiauliai, S. 57–71.

Pocyté, Silva (2018): Das Phänomen der kulturellen Aktivitäten von Vydūnas in Preußisch-Litauen Ende des 19. – Anfang des 20. Jh. In: Bagdonavičius, Vacys u. a. (Hrsg.): Vydūnas und Deutsche Kultur: Neue Perspektiven zum 150. Geburtstag des preußisch-litauischen Brückenbauers und 100. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Litauens. Geschichte – Forschung und Wissenschaft, Bd. 58, Berlin, Münster: LIT, S. 33–42.

Pocyté, Silva (2017): The Population of the Klaipėda Region after 1945: a Case of Repatriates. In: Komunikaty Mazursko-Warmińskie, Nr. 4 (298), Olsztyn, S. 621–636.

# Pohl, Nicole (Oxford)

Einst die Fuerstin, stets die Freundin ihres Vaterlandes, durch Geist und Humanitaet noch mehr ausgezeichnet als durch den Stand ... Dorothea von Kurland (1761 – 1821)

Dorothea von Kurland, geboren als Gräfin Anna Charlotte Dorothea von Medem (1761–1821), war eine prominente Salonniere nicht nur in ihrem heimatlichen Kurland, sondern auch in Berlin, Paris und Löbichau im Altenburgischen.

Ihre schwierige Position als Herzogin eines politisch fragilen Vasallenstaat verlangte von ihr, eine bedeutende diplomatische und politische Rolle zu übernehmen, besonders in den Verhandlungen über die Zukunft des Herzogtums, das schließlich 1795 von Russland annektiert wurde.

Dorothea von Kurland war eine Kosmopolitin und eine Patriotin. Mein Vortrag wird untersuchen, welche Formen dieser aufgeklärte Patriotismus annahm, der von Kurlands soziales und politisches Engagement in dem baltischen Herzogtum und später, im Altenburgischen Exil, bestimmte. Besondere Aufmerksamkeit wird der wechsellvollen Verbindung zwischen von Kurlands Patriotismus und ihrem Kosmopolitismus gelten und wie dieser im Vergleich zu zeitgenössischen proto-nationalistischen baltischen Reformern zu werten ist. Grundlage des Vortrags sind die Briefwechsel von Dorothea von Kurland, Elisa von der Recke und literarische Exzerpte von von der Recke und Sophie Schwarz.

Pohl, Nicole

Nicole Pohl ist Professorin für Anglistik an der Oxford Brookes University in Oxford, England.

Forschungsgebiete:

Frauen im 18. Jahrhundert; Bluestockings (als General Editor der digitalen Elizabeth Montagu Correspondence Online-Ausgabe); transnationale literarische/soziale Netzwerke im 18. Jahrhundert; Utopien

Aktuelle Publikationen:

Pohl Nicole (2019): „The Sense of an Ending“. Utopia in the Anthropocene. In: Književna istorija 51, Nr. 167, S. 64–82.

Pohl, Nicole (2018): „Eine Rezensentin zweier literarischer Nationen“: Mme de Staël, August Karl Böttiger and Henry Crabb Robinson in Weimar. In: Cahiers staéliens: Le Groupe de Coppet et l'Angleterre 68, S. 107–122.

Pohl, Nicole (Hrsg.) (2018): „The Commerce of Life“: Elizabeth Montagu (1718-1800). Special issue, Huntington Library Quarterly, Vol. 81, Nr. 4.

Pohl, Nicole (2015): Cosmopolitan Bluestockings. In: Heller, Deborah (Hrsg.): Bluestockings Now! The evolution of a social role. Farnham u. a.: Ashgate, S. 71–89.

Pohl, Nicole (2013): The Collected Letters of Sarah Robinson Scott. London: Pickering & Chatto.

# Ramasso, Fabio (Verona)

Länder ohne Dämmerung. Heimat erzählen im Roman „Der Tod von Reval“ von Werner Bergengruen

Im Baltikum ist Werner Bergengruens Werk heute kaum bekannt. In Deutschland dagegen hat der lettische Autor aufgrund seines politischen Kampfs gegen den Nationalsozialismus größeren Ruhm erlangt: „1992 war der Autor der Bundespost sogar noch eine Sondermarke wert,“ schreibt Günter Scholdt in seinem Aufsatz „Bergengruen heute“. Dadurch bezeugt der Kritiker die Resonanz, die der Autor Anfang der 1990er Jahre noch genoss. Im Jahr 2008 fragt sich jedoch der berühmte Kritiker Marcel Reich-Ranicki: „Warum sollte man ihn immer wieder drucken? Und wozu sollte man seine verstaubten Werke immer wieder kommentieren?“ Wie kann man diesen Wendepunkt in der Rezeption von Bergengruen verstehen? Diese Frage ist der Ausgangspunkt meines Vortrages.

„Der Tod von Reval“ (1939) ist eine Sammlung von Meisternovellen, in der die Szenen eines makabren bzw. grotesken Tanzes zugleich von einer unwiderstehlichen und liebevollen Ironie durchdrungen werden: ein Repertoire an extravaganten Geschichten von verschiedenen Menschen; die Nähe des Todes ist dabei in jeder Geschichte greifbar.

Reval ist das alte Tallinn, heute die Hauptstadt Estlands. Bergengruen bleibt der Landschaft und Kultur seiner Heimat zeitlebens verbunden. Der Vortrag versucht daher zweierlei: Erstens geht es darum, die Bedeutung und den Wert dieses ‚Geschichtenzyklus‘ wieder in den Blickpunkt zu rücken. Zweitens möchte ich einige kulturelle und historische Aspekte hinsichtlich der Heimat beleuchten, u. a. den Anspruch auf Zugehörigkeit, den Stolz des Mannes des Nordens sowie die Beschreibung von Sitten und Gewohnheiten, die der Autor protokolliert, beispielsweise das Verhältnis der Bevölkerung zum Tod. Das Tod-Bild, Zentralthema dieses Werkes, wird ambivalent gezeigt. Unser Herz darf nicht schwer sein, schreibt Bergengruen. Damit ist jedoch keine Aufforderung zur Leichtfertigkeit gemeint. Es ist vielmehr der Versuch, Tod und Leben in Einklang zu bringen sowie eine mögliche Versöhnung des Menschen mit der eigenen Sterblichkeit zu verwirklichen. Das Ziel ist es im Endeffekt, den Tod weniger beängstigend, aber auch nicht weniger würdig zu erfassen.

Literaturangaben:

Bergengruen, Werner (2004): Der Tod von Reval. Kuriose Geschichten aus einer alten Stadt. München: Arche Literatur Verlag.

Bänziger, Hans (1983): Werner Bergengruen. Weg und Werk. Bd. 4, Bern u. a.: Francke.

Schmidt, Christoph (1998): Bergengruens „Der Tod von Reval“ aus historischer Sicht. In: Journal of Baltic Studies, Bd. 29, Nr. 4, S. 315–325.

Scholdt, Günter (2012): Bergengruen heute. In: Lange, Eckhard (Hrsg.): BERGENGRUENIANA I. Berlin: Werner Bergengruen-Gesellschaft e.V.

Schultz, Georg Julius von (1979): Baltische Skizzen. 4. fotomechanischer Nachdruck der Ausgabe Reval (1904), Hannover-Döhren: Hirschheydt.

Wilk, Werner (1968): Werner Bergengruen. Berlin: Colloquium.

Literatur Spezial. Fragen Sie Reich-Ranicki. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 12.10.2008, S. 53.

Ramasso, Fabio

Fabio Ramasso promoviert im Bereich der deutschen und österreichischen Literatur an der Universität Verona, Italien. Sein Forschungsprojekt fokussiert sich auf die Rolle von Odysseus in der deutschsprachigen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts. Gemeinsam mit Professor Schiffermüller und Professor Larcati (Stefan Zweig Zentrum, Salzburg) arbeitet er an einer italienischen kritischen Ausgabe über die politischen Schriften im Werk von Stefan Zweig. Fabio Ramasso unterrichtet momentan Deutsch als Fremdsprache und arbeitet nebenbei als Abschlussarbeitsbetreuer an der Universität Verona.

Forschungsgebiete:

literarische Kontakte zwischen Deutschland und Osteuropa; die Rolle des Mythos' im Werk Rilkes und anderer Autoren der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur; Tiroler Literatur, insbesondere das Werk Anna Maria Achenrainers; Verbindungen zwischen Literatur und Kino ,vor allem im Werk Kafkas; die politische Rolle Stefan Zweigs in Europa

# Sapala, Barbara (Olsztyn)

## Baltische Identität erzählt in deutschbaltischen Volkskalendern

Außerhalb des Kreises von Kalenderforschern fungieren Volkskalender immer noch als eine Zusammenstellung von Kalendarium und trivialen Erzählungen für das einfache Volk. Dabei wird übersehen, dass es sich um ein wichtiges intentionales Kommunikationsmedium handelt, das wie kein anderes einerseits an Erwartungen und andererseits an Perzeptionsmöglichkeiten der Zielgruppe angepasst war und ein nicht zu unterschätzendes ideologisches Wirkungspotenzial in sich barg.

In meinem Beitrag wende ich mich dem Modell der baltischen Identität zu, wie es in den deutschbaltischen Volkskalendern von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg vermittelt wurde. Ziel meiner Untersuchung ist es, zum einen die einzelnen Konstituenten des angestrebten Identitätskonstrukts in ihrer Wandelbarkeit im geschichtspolitischen Kontext zu erfassen. Zum anderen stehen die in den Jahrbüchern angewandten narrativen Strategien der Vermittlung des Gruppenidentitätsprojekts im Fokus der Untersuchung. Dieses Vorhaben geht von der These aus, dass die Konstruktion von identitätsbildender Narration nicht beliebig sein kann, sondern sich an gewisse Regeln halten muss („wohlgeformte Narration“\*), wenn sie effektiv sein und soziale Anerkennung finden will.

\* Der Begriff der wohlgeformten Narration stammt aus dem Bereich der narrativen Psychologie und wurde von Gergen & Gergen geprägt, vgl. Gergen, K. J. / Gergen, M. M. (1988): Narrative and the self as relationship. In: Berkowitz, Leonard (Hrsg.): Advances in experimental social psychology. New York: Academic Press, S. 17-56. Aufgegriffen wurde er durch Wolfgang Kraus (2000): Das erzählte Selbst. Die narrative Konstruktion von Identität in der Spätmoderne. 2. Auflage, Herbolzheim: Centaurus.

## Sapala, Barbara

Barbara Sapala, geb. 1974, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für die Literatur und Kultur der deutschsprachigen Länder an der Ermland-Masuren-Universität in Olsztyn (Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie). Sie hat Germanistik an der Warschauer Universität sowie Neuere Deutsche Literatur an der Freien Universität Berlin studiert. Im Jahr 2002 erfolgte die Promotion über das Werk von Fanny Lewald an der Danziger Universität.

Forschungsgebiete:

Literatur- und Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts mit dem Schwerpunkt Ostpreußen;  
Trivilliteratur; Kalenderforschung

# Seelbach, Sabine (Klagenfurt)

Philosophi platonisantes. Erzählen vom Himmel in Zeiten des Krieges

Die beunruhigende Grunderfahrung der Unverfügbarkeit der Welt ist so alt wie ihre Gegenstrategie: das Erzählen. Es stiftet Kohärenz im Zusammenhangslosen, liefert dem Unwesentlichen Sinn, dem Undurchschaubaren eine luzide Denkfigur, dem Unbeabsichtigten eine Motivation. Besonderes Gewicht für die Selbstvergewisserung und Identität von Gemeinschaften gewinnen Erzählkonzepte bei der Verhandlung konfliktgeladener Konstellationen, etwa im Sinnbezirk des Krieges. Der Vortrag widmet sich zeitgeschichtlichen und kosmologischen Interpretationen von Himmelszeichen während des Dreißigjährigen Krieges aus der Perspektive der erzählkritischen „Kometologia“ Gebhard Himsels (1604 Salzwedel–1676 Reval).

Sabine Seelbach

Sabine Seelbach wurde 1986 an der Universität Leipzig promoviert. 1999 erfolgte die Habilitation in Heidelberg. Es folgten Professurvertretungen u. a. in Osnabrück und Freiburg. Von 2003 bis 2009 war sie Professorin für Literaturwissenschaft und Ästhetik an der Universität Opole (Polen), 2009–2010 Universitätsprofessorin in Wien. Seit 2011 hat sie die Universitätsprofessur für Ältere deutsche Literatur und Sprache an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt inne.

Forschungsbereiche:

Diskursinterferenzen volkssprachiger Literatur des Mittelalters (Recht, Philosophie), Wissensliteratur und Fachprosaforchung, höfischer Roman, Editions-wissenschaft, Erzähltheorie, deutscher Frühhumanismus, Hagiographie.

Aktuelle Publikationen:

Seelbach, Sabine (2020): Die Millstätter Benediktiner-Bibliothek. Forschungsstand und Perspektiven. In: Franz Nikolasch (Hg.): Symposium zur Geschichte von Millstatt und Kärnten. Klagenfurt, S. 1–24.

Seelbach, Sabine (2019): Der Dreißigjährige Krieg – Ereignis und Narration. Beiträge zur internationalen Konferenz 22.-23.5.2018 in Klagenfurt. Leiden: Brill.

Seelbach, Sabine (2019): Buch im Exil. Zum mehrfachen Textanfang im ‚Wigalois‘ Wirnts von Grafenberg. In: Textanfänge. Konzepte und Analysen aus linguistischer, literaturwissenschaftlicher und didaktischer Perspektive. Berlin: Frank & Timme (Texte und Diskurse Band 3), S. 231–250.

Seelbach, Sabine (2018): Documenta mnemonica. Text- und Bildzeugnisse zu Gedächtnislehren und Gedächtniskünsten von der Antike bis zum Ende der Frühen Neuzeit. Bd. 3: Zentrale Gedächtnislehren des Spätmittelalters. Hrsg. von Sabine Seelbach und Angelika Kemper. Berlin, Boston: De Gruyter (Früher Neuzeit Band 217).

Seelbach, Sabine (2017): Herr Und Hund. Narrationen des Linearen und des Nichtlinearen in der Wirtschaftsessayistik. In: Irmtraud Behr u.a. (Hgg.): Wirtschaft erzählen. Narrative Formatierungen von Ökonomie. Tübingen, S. 15–27.

Seelbach, Sabine (2016): Sehnsuchtsort Mittelalter. Moderne Befindlichkeiten und alte Texte. Hrsg. Von Sabine Seelbach und Gerhild Zaminer. Ide 3.

Seelbach, Sabine (2016): Die Legende der heiligen Hedwig. In der Übersetzung des Kilian von Meiningen. Münster: Aschendorff-Verlag.

# Senkāne, Olga (Rezekne), Klein, Liane (Greifswald)

## Einfluss der „Faust“-Übersetzung auf das Schaffen von Jānis Rainis

Die „Faust“-Übersetzung von Jānis Rainis (1865–1929), dem berühmtesten lettischen Schriftsteller, ist für diesen selbst sowie für das Geistesleben, die Kultur und die Literatur des lettischen Volkes von immenser Bedeutung. Rainis hat schon in seinen Jugendjahren Goethe sehr intensiv rezipiert. Aber aus welchen Motiven heraus, mit welchen Intentionen hat er sich für diese Übersetzung entschieden? Seine „Faust“-Übersetzung entstand unter den Bedingungen der Haft in den Jahren 1896–1897. Wie war die innere Beziehung von Rainis zur „Faust“-Dichtung und dessen Schöpfer, welche Bedeutung hatte sie im Rahmen seiner eigenen Weltsicht und seiner philosophischen wie auch künstlerischen Einstellung zum Leben? Noch wichtiger scheint die Frage zu sein, welche Impulse er dieser translatorischen Tätigkeit für sein weiteres Schaffen entnahm. Die Übersetzung von Rainis entstand an der Schwelle zu einem neuen Jahrhundert, das auch im Verständnis der Goethe-Rezeption wesentlich neue Akzente setzte. Wie wird dies historisch, kulturell und ästhetisch reflektiert? Vollzog Rainis mit dieser Übersetzung schon eine Hinwendung zu einem veränderten Selbstverständnis in seinem eigenen Schaffen?

Mit der Skizzierung der „Faust“-Rezeption sowie der Interpretation der Kommentare von Rainis zu seiner Übersetzung und seinen anderen Werken wollen wir versuchen, zur Erhellung des Kontextes beizutragen, in dem das Schaffen von Rainis steht.

Untersucht werden dabei auch Motive wie Natur (Notwendigkeit) und Freiheit (nach eigenem Willen) bzw. die Idee vom Kulturmenschen. Dazu werden theoretische Ansätze der Kulturphilosophie genutzt (Kant, Goethe, Schiller, Nietzsche, Spengler, Horkheimer, Adorno u. a.).

Klein, Liane

Klein, Liane (2010): „nennet Er mich einen unbefonnenen Kerle, auch einen Delatorem“. Versuchte Erläuterungen zu einem Brief von Daniel Klein aus dem Jahre 1654. In: Judžentis, Artūras [Hrsg.]. Danielius Kleinas ir jo epocha. Straipsnių rinkinys. Vilnius: Vilniaus Univ. Leidykla, 266 [11–30]. Klein, Liane (2017): „Die Jahreszeiten“ von Kristijonas Donelaitis als

Spiegelbild preußischer Schulpolitik. In: Annaberger Annalen, Jahrbuch über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen 25, S. 36-61.

Klein, Liane (2016): Kind und Kindheitsdarstellungen in der Welt des K. Donelaitis. In: Annaberger Annalen, Jahrbuch über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen 24, S. 69–93.

## Senkāne, Olga

Seit 2014 ist Olga Senkāne Gastprofessorin für Vergleichende Literaturwissenschaft an der Hochschule in Rezekne, Lettland (seit 2016 Akademie der Technologien). Zuvor war sie bereits ab 2009 ebendort wissenschaftliche Mitarbeiterin am wissenschaftlichen Institut für Regionalistik.

### Forschungsgebiete:

Literaturphilosophie; Kulturphilosophie; Hermeneutik; Literatur- und Kulturgeschichte; Vergleichende Literaturwissenschaft

### Aktuelle Publikationen:

Senkāne, Olga (2020): Gēte un Šillers par kultūru: virzība uz augšgalu vai bezgalīgs līdzsvara meklējums? In: LU Reliģiski filozofiski raksti. XXVII sējums. Rīga: LU FSI, S. 38–73.

Senkāne, Olga (2019): Mefistofelis pret Erotu jeb nepieciešamības un brīvības demarkācija Raiņa dzejā. In: Aktuālas problēmas literatūras un kultūras pētniecībā. Rakstu krājums 24. Liepājas Universitāte. Liepāja: LiePA, S. 239–259.

Senkāne, Olga (2017): Cikli Raiņa dzejoļu krājumā „Gals un sākums”. In: Gals un sākums: 21.gadsimta sākuma skats. Kolektīva monogrāfija. Rīga: LU Literature, folklore and art institute, S. 71–89.

Senkāne, Olga (2017): Two versions of J.W. Goethe's Immortal Jew or how the immortal surpasses the Jew. LU Reliģiski filozofiski raksti. XXII sējums. Rīga: LU FSI, S. 44–69.

Senkāne, Olga / Laganovska, Karīne (2014): Literāro tekstu izmantošanas iespējas starpkultūru izglītībā. In: Society. Integration. Education. Conference Proceeding Volume I. Rēzekne: RUC, S. 251–265.

# Stillmark, Hans-Christian (Potsdam)

## Deutschbaltische Jagdgeschichten aus Dorpat (Tartu)

Der Beitrag möchte über ein Genre referieren, das sich zwischen Kultur und Literatur, zwischen Erzähl- und Lebenswelt verorten lässt. Er will den Memoiren eines Jägers aus dem Baltikum nachgehen, die in den „Erinnerungen eines livländischen Jägers“ von Maximilian Georg Stillmark (1839–1904) niedergeschrieben und bei Schnakenburgs Druck und Verlag in Jurjew (Dorpat) 1896 publiziert wurden. Der Autor, der sich auch als Erzähler sowie als handelnde Person in den Mittelpunkt seines Buches stellt, war Angehöriger der bildungsbürgerlichen Schicht der Baltendeutschen. Er wurde in Tartu (Dorpat) geboren und auch zeitlebens seinem Geburtsort beruflich als Jurist verbunden. Die Ehrenbürgerschaft der Stadt Dorpat mag Indiz dafür sein, dass sein Wirken hoch angesehen war.

Das Buch gliedert sich in 14 Erzählungen, die Ereignisse zwischen 1865 und 1895 aufgreifen und schildern. Sie entstammen den Lebenswelten der baltendeutschen Oberschicht, aber auch Aspekte der estnischen Bevölkerung sind darin aufgehoben. Als Vorbild diente, wie der Verfasser einleitend vermerkt, Turgenjews „Tagebuch eines Jägers“. Russische Anklänge sind in diesem Buch nur sehr selten benannt, es sind vor allem Erlebnisse mit den baltendeutschen Jagdgenossen und den oft im Mittelpunkt stehenden Vertretern der estnischen Bevölkerung. Sprachlich sind Mischformen übernommen, die mitunter in den Mittelpunkt der Erzählungen gerückt wurden. So ist die Rede von einem „Waldteufel“, einem estnischen Hausgeist namens „Krat“ oder „Skratt“ oder von einem „Tulihänd“, die ins Leben der Baltendeutschen integriert sind. Manchen Lexemen wie dem Kurni-Knüppel ist die estnische Herkunft noch sehr deutlich eingeschrieben, andere Einflüsse, die der Verfasser aber als notwendig erachtete, wie die Latinismen, oder die deutsche Bildungstradition sind nebeneinander gestellt und ergeben so ein lebendiges Kaleidoskop livländischer Kultur.

## Stillmark, Hans-Christian

Bis zur Pensionierung im Oktober 2019 arbeitete Hans-Christian Stillmark an der Universität Potsdam. Seitdem ist er freier Autor.

Aktuelle Publikationen:

Stillmark, Hans-Christian (2020): Peter Weiss erinnernd – Ansichten und Einsichten. Weidler Buchverlag Berlin.

Stillmark, Hans-Christian (2020): Hilbig's Italienreise – Vom praktischen Nutzen der Miniatur. In: Materielle Miniaturen. Zur Ästhetik der Verkleinerung. Hrsg. von Gertrud Lehnert und Maria Weilandt. Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg S. 301–314.

Stillmark, Hans-Christian (2020): Heiner Müllers Uraufführung von Wolokolamsker Chaussee III in Potsdam 1987. Zensur im Schatten von Glasnost und Perestroika. In: Geistesfreiheit. Deutsche Literatur zwischen Autonomie und Fremdbestimmung. Hrsg. von Rainer Hillenbrand und Zoltán Szendi [= Pécsér Studien zur Germanistik, Hrsg. von Katharina Wild und Zoltán Szendi; 9] Praesens Verlag Wien, S. 339–350.

Stillmark, Hans-Christian (2019): Bemerkungen und Beobachtungen zum Chor im deutschen Drama. In: Zur Funktion und der Bedeutung des Chors im zeitgenössischen Drama und Theater. Hrsg. von Paul Martin Langner und Joanna Gospodarczyk. (= Interdisciplinary studies in performance. 21) Peter Lang Verlag Berlin/Bern u.a., S. 113–126.

Stillmark, Hans-Christian / Pützer, Sarah (Hrsg.) (2018): Inseln der Hoffnung. Literarische Utopien in der Gegenwart. Berlin: Weidler Verlag.

# Strobel, Jochen (Marburg)

Glanz und Schwärmertum. Alexander von Ungern-Sternbergs populäre Porträts von Frauen des 18. Jahrhunderts

Im Vorfeld der Professionalisierung der historistischen Geschichtswissenschaft, mitten im Boom historischen Erzählens, erschien im Revolutionsjahr 1848 Alexander von Ungern-Sternbergs zweibändiges Werk „Berühmte deutsche Frauen des achtzehnten Jahrhunderts. In Bildnissen zusammengestellt“. Populäres historisches Erzählen konzentriert sich hier auf herausragende weibliche Lebensläufe, oft aus dem höfisch-aristokratischen Bereich. Emanzipatorische Diskurse der Zeit um 1848 werden von einem antirevolutionären adeligen Schriftsteller auf ein europäisches 18. Jahrhundert rückprojiziert, das nicht als ‚aufgeklärt‘ gewürdigt werden soll, sondern als glanzvoll, als Jahrhundert „voll Geist und Schönheit“, auf das ein Jahrhundert neuer religiöser Erweckung folgt. Der Vortrag bringt v. Ungern-Sternbergs epische Biographik berühmter Frauen des 18. Jahrhunderts in Zusammenhang mit Gender-Konzepten der zünftigen Geschichtswissenschaft im Übergang zum Historismus (Schlosser) wie der populären Kulturgeschichtsschreibung (Freytag). Dabei stehen zwei Baltinnen im Vordergrund: Juliane von Krüdener sowie Herzogin Dorothea von Kurland, die Schwester Elisa von der Reckes, der von Ungern-Sternberg 1859 einen dreibändigen Roman widmete.

Jochen Strobel

Jochen Strobel ist Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Marburg; Studium an der LMU München, Promotion an der TU Dresden, Habilitation an der Philipps-Universität Marburg; Gast- und Vertretungsprofessuren in Sana'a, Osnabrück, Magdeburg, Innsbruck.

Forschungsgebiete: Digitale Edition; Brief; Romantik; Kognitive Literaturwissenschaft

Aktuelle Publikationen:

Strobel, Jochen (Hg., mit Eckart Conze, Daniel Thiel, Jan de Vries) (2020): Aristokratismus. Historische und literarische Semantik von „Adel“ zwischen Kulturkritik der Jahrhundertwende und Nationalsozialismus (1890–1945). Münster/New York: Waxmann.

Strobel, Jochen (Hg., mit Marie Isabel Matthews-Schlinzig, Jörg Schuster, Gesa Steinbrink) (2020): Handbuch Brief. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. 2 Bände. Berlin/Boston: de Gruyter 2020.

Strobel, Jochen (Hg., mit Claudia Bamberg) (2014–2020): Digitalisierung und elektronische Edition der Korrespondenz August Wilhelm Schlegels. Dresden/Marburg/Trier. [www.august-wilhelm-schlegel.de](http://www.august-wilhelm-schlegel.de)

# Uhlmann, Julius (Weimar), Rünker, Maximilian (Weimar)

Narrative der Verkehrssicherheit – Die lettische Fernsehsendung „Zebra“ zwischen „Der 7. Sinn“ und „Top Gear“

Verkehr ist eine Kulturtechnik entwickelt zur Befriedigung des Mobilitätsbedürfnisses. Die zunehmende Entwicklung des Verkehrs im letzten Jahrhundert hin zu größerer Komplexität erzwingt eine Beschäftigung mit neuen Aspekten des Verkehrs: Während der Mensch früher zu Fuß, maximal zu Pferd oder Rad selbst unterwegs war und in Kutschen und ähnlichem sich nur als Mitfahrender bewegte, hat der Anstieg des motorisierten Individualverkehrs (MIV) im 20. und 21. Jahrhundert diese Verteilung geändert. Ein großer Teil der Fahrzeuge des Personenverkehrs wird heutzutage von ‚Laien‘ gesteuert. Um diesen Verkehr sicher zu gestalten, ist neben einer fundierten Fahrschul Ausbildung eine konstante Weiterbildung der Verkehrsteilnehmenden über regelgerechtes und sicheres Verkehrsverhalten vonnöten. Diese Weiterbildung kann durch Medienangebote wie Zeitschriften oder Fernsehsendungen angeboten werden, wo sie ein Teil des Bildungsauftrags der öffentlichen Medien ist.

Ein interessantes Beispiel für eine Fernsehsendung aus dem Bereich Verkehrssicherheit ist die lettische Fernsehsendung „Zebra“, ausgestrahlt vom Fernsehsender „Latvijas Neatkarīgā Televīzija“ (LNT). Die wöchentlich ausgestrahlte Sendung findet einen zeitgemäßen Vermittlungsansatz für eine Vielzahl von Verkehrssicherheitsthemen. Die Folgen werden von Pauls Timrots moderiert und bestehen aus Moderationen, Verkehrsbeobachtungen an speziellen Punkten, Interviews mit Verkehrssicherheitsexperten sowie Selbsttests verschiedener Fahrzeuge und Fahrmanöver im Straßenverkehr sowie auf der Rennstrecke.

„Zebra“ steht damit zwischen verschiedenen Sendungsformaten mit Verkehrsbezug: „Der 7. Sinn“ war eine von 1966 bis 2005 im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen ausgestrahlte Sendung. Genau wie in „Zebra“ liegt der Themenfokus auf in dieser Sendung auf Verkehrssicherheit. Die Aufmachung und Moderation ist aber sehr nüchtern und belehrend. „Top Gear“ war ein britisches Automagazin, ausgestrahlt auf BBC. Hier lag der Fokus allerdings nicht auf Verkehrssicherheit, sondern eher auf Spaß am Fahren und ausgefallenen Experimenten. Der Moderationsstil war sehr locker. „Zebra“ kombiniert die fachliche Genauigkeit von „Der 7. Sinn“ mit der lockeren Moderation und dem Spaß am Experiment auf der Rennstrecke von „Top Gear“, um so eine zeitgemäße und attraktive Sendung zu erzeugen.

In unserem Konferenzbeitrag wollen wir die Parallelen und Unterschiede zwischen den Sendungen aufzeigen und diskutieren, wie „Zebra“ sich in die generelle Verkehrssicherheitsdebatte in Lettland einfügt.

Rünker, Maximilian

Maximilian Rünker ist Kollegiat im Graduiertenkolleg Medienanthropologie sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Verkehrssystemplanung der Bauhaus-Universität Weimar. Er hat Medienkulturwissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und der Universität Reading (England) studiert.

Forschungsgebiete:

Medienanthropologie; Film- und Fernsehwissenschaft.

Uhlmann, Julius

Julius Uhlmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Lehrstuhl für Verkehrssystemplanung der Bauhaus-Universität Weimar. Er hat Verkehrsingenieurwesen an den Technischen Universitäten in Dresden und Riga studiert.

Forschungsgebiete:

Verkehrssicherheit; Verkehrspolitik; kulturwissenschaftlich-orientierte Verkehrsforschung

Aktuelle Publikationen:

Uhlmann J., Plank-Wiedenbeck U. (2020): "Ein Verkehrssystem für die Postwachstumsstadt – Erste Thesen zur Gestaltung urbaner Mobilität unter Postwachstumsbedingungen" in Brokow-Loga A., Eckardt F. (Hrsg.) "Postwachstumsstadt - Konturen einer solidarischen Stadtpolitik" erschienen im oekom Verlag, München.

Uhlmann J. (2019): Possible Consequences of the Implementation of Transport Integration in the Riga Planning Region. In: Kabashkin I., Yatskiv (Jackiva) I., Prentkovskis O. (eds) Reliability and Statistics in Transportation and Communication. RelStat 2018. Lecture Notes in Networks and Systems, vol 68. Springer, Cham

# Uzukauskaitė, Lina (Salzburg/ Kaunas)

Am Baltischen Meer. Litauische Landschaft und historische Reflexion in der deutschsprachigen Lyrik

Durs Grünbein setzt sich im 2002 verfassten Gedicht „Am Baltische Meer“ mit der lang vergessenen baltischen Region, deren Landschaft, multikulturelle Identität, Geschichts- und Erinnerungsprozesse dem deutschsprachigen Leser des 21. Jahrhunderts ins Bewusstsein gerufen werden, auseinander. Das Gedicht ist dem litauischen Schriftsteller Tomas Venclova gewidmet. Beide Lyriker treten gegen die Deformation der Geschichte ein und fassen die Lyrik als „Medizin gegen Amnesie“ auf.

Die Literaturwissenschaftlerin Hiltrud Gnüg nähert sich dem Gedicht von Durs Grünbein in ihrem Beitrag mit Blick auf Timothy Snyders Studie „Bloodlands. Europe between Hitler and Stalin“ (2010). Timothy Snyder selbst nahm im Herbst 2019 an einer Podiumsdiskussion mit Tomas Venclova in Vilnius teil. Die dabei besprochenen Inhalte bilden eine wichtige geschichtliche Folie für die Analyse von Grünbeins „Am Baltischen Meer“.

Im Vortrag soll Grünbeins Gedicht im Vergleich mit u. a. Johannes Bobrowskis Gedicht „Die kurische Nehrung“ (1943) wie auch mit Manfred Peter Heins Gedicht „Schwarzort. Kurische Nehrung“ (1967) präsentiert werden. Im Zentrum steht die Frage nach der historischen Reflexion und der landschaftlichen Darstellung in den genannten Werken. Dabei sollen die relevanten Verbindungen zum deutschsprachigen Literatur- und Kulturkontext hinsichtlich der baltischen Region – vgl. hierzu Wilhelm von Humboldt, Lessing, Sudermann, Heymann – hergestellt werden. Es wird des Weiteren auf die relevanten Gemälde der Künstlerkolonie Nidden und der Kurischen Nehrung verwiesen.

Literaturangaben:

Bobrowski, Johannes (2017): Die kurische Nehrung. In: ders.: Gesammelte Gedichte. Herausgegeben von Eberhard Haufe. München: DVA, S. 77–78.

Grünbein, Durs (2004): Am Baltischen Meer. Prie Baltų jūros. Übersetzung Tomas Venclova. In: Wälder, Martin (Hrsg.). Zeitgenössische Lyrik aus Deutschland und Litauen. Šiuolaikinė vokiečių ir lietuvių poezija. Vilnius: Baltos Lankos.

Hein, Manfred Peter (1993): Schwarzort. Kurische Nehrung. In: ders.: Ausgewählte Gedichte. Zürich: Ammann, S. 53.

#### Sekundärliteratur:

Barfod, Jörn (2005): Nidden. Künstlerkolonie auf der Kurischen Nehrung. Fischerhude: Verlag Atelier im Bauernhaus.

Essen, Gesa von (2007): „So viele Zeiten zur selben Zeit.“ Geschichte und Gedächtnis in Grünbeins „Das erste Jahr“. In: Bremer, Kai / Lampart, Fabian / Wesche, Jörg (Hrsg.): Schreiben am Schnittpunkt. Poesie und Wissen bei Durs Grünbein. Freiburg im Breisgau u. a.: Rombach, S. 79–102.

Gnüg, Hiltrud (2016): Zu Durs Grünbeins Am Baltischen Meer. In: dies. (Hrsg.): Moderne deutsche Naturlyrik. Stuttgart: Reclam, S. 146–152.

Grass, Günther / Miłosz, Czesław / Szymborska, Wisława / Venclova, Tomas (2001): Pokalbiai apie atminties ateitį. Gespräche über die Zukunft der Erinnerung. Rozmowy o przyszłości pamięci. Vilnius: Baltos Lankos.

Snyder, Timothy (2010): Bloodlands. Europe between Hitler and Stalin. New York: Basic Books.

Užukauskaitė, Lina (2010): Kultūros pre-tekstų atmintis šiuolaikinio vokiečių lyriko Durso Grünbeino eilėraštyje Prie Baltų jūros. In: Česlovo Milošo skaitymai 3. Kultūrų sankirtos: patirtys ir pokyčiai. Kaunas, S. 177–189.

#### Užukauskaitė, Lina

Studium der Germanistik, Europäischen Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Heidelberg (Magistra Artium). Promotion an der Universität Salzburg (Dr. phil., 2016).

Lehrbeauftragte an der Universität Salzburg (seit 2017), Lehrbeauftragte an der Universität Heidelberg (seit 2018), Forscherin an der Vytautas Magnus Universität Kaunas.

#### Forschungsgebiete:

Literatur und Kultur des 20. und 21. Jahrhunderts (Österreich, Deutschland, Litauen), Ästhetik, Ingeborg Bachmann, Franz Kafka, Intermedialität (Literatur – Musik, Literatur – Kunst), Filmanalyse, Literatur und Geschichte.

#### Aktuelle Publikationen:

Užukauskaitė, Lina (2020): Die literarischen Topoi von Österreich in der litauischen Lyrik nach 1989. Zu den Österreich-Gedichten von Judita Vaičiūnaitė und Tomas Venclova. In: LIMBUS.

Australisches Jahrbuch für Germanistische Literatur- und Kulturwissenschaft. Topos Österreich / Topos Austria. Band 13. Freiburg: Rombach. (Im Druck)

Uzukauskaitė, Lina (2019): Verschriftlichte Emotionen in der litauischen Jazzliteratur der Sowjetzeit. Zusammenhänge zwischen Emotionen und Musik in Dramatik, Epik und Lyrik der Jahre 1967–1989. In: Colloquium Helveticum. Schweizer Hefte für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. Hg. v. Corinne Fournier Kiss. Bielefeld: Aisthesis 2019, 299–314.

Uzukauskaitė, Lina (2019): Ein ikonisches Paar: Mikalojus Konstantinas Čiurlionis' Briefe an Sofija. In: In: Liebesgeschichte(n): Identität und Diversität vom 18. bis zum 21. Jahrhundert. Hg. v. Frank Becker und Elke Reinhardt-Becker. Frankfurt am Main, New York: Campus 2019, 131–149.

Uzukauskaitė, Lina (2018): Jazz in Lithuanian Literature. In: Krick-Aigner, Kirsten / Schuster, Marc-Oliver (Hrsg.): Jazz in Word: European (Non-)Fiction. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2018, 365–382.

Uzukauskaitė, Lina (2014): Diskursivierung des Schönen im Dialog zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan. In: Wimmer, Gernot (Hg.): Ingeborg Bachmann und Paul Celan. Historisch-poetische Korrelationen (= Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte 145). Berlin, Boston: De Gruyter. S. 138–154.

# Verschik, Anna (Tallinn), Bone, Elina (Tallinn)

Explaining Estonian-Latvian bilingualism: between sociolinguistic and individual factors

The paper examines bilingual speech of three Estonian-Latvian bilingual speakers. In the spirit of usage-based approach, we believe that the role of individual in contact-induced language change should not be underestimated because the change starts in an individual's usage. In our study, three informants with the same languages, Estonian and Latvian, exhibit different patterns of multilingual speech.

The data are analysed in code-copying framework (Johanson 2002), taking into consideration bidirectionality of change: imposition ( $L1 > L2$ ) and adoption ( $L2 > L1$ ). In theory, difference between the two is expected (phonology and grammar in imposition, lexicon and non-core morphosyntax in adoption).

The data demonstrates that for one of the informant's speech there is no difference between imposition and adoption, copying in both directions is smooth. She demonstrates alternation and code-copying without any visible difficulties in adoption (Latvian  $L2 >$  Estonian  $L2$ ) and imposition (Estonian  $L2 >$  Latvian  $L1$ ) except for utterance modifiers that come from Estonian ( $L1$ ) (Verschik and Bone 2018).

For another informant there is no symmetry between adoption and imposition. In her speech copying and code-alternation occur in adoption (Estonian  $L2 >$  Latvian  $L1$ ). The informant uses a lot of metalinguistic comments and demonstrates high language awareness.

Also in the third informant's speech there is a difference between adoption and imposition. Code-copying and alternation occur mostly in adoption (Estonian  $L2 >$  Latvian  $L1$ ) and she demonstrates language awareness.

We argue that this kind of language use depends on individual and social factors: background education, language acquisition context and trajectory individual preferences. There is no bilingual community to speak about and no community norms and individual's linguistic behaviour may differ with and without community (Verschik and Bone 2018).

## Bibliography:

Johanson, Lars (2002): Contact-induced change in a code-copying framework. In: Jones, Mari C. / Esch, Edith (Hrsg.): Language change: The interplay of internal, external and extra-linguistic factors. Berlin: Mouton de Gruyter, S. 285–313.

Verschik, Anna / Bone, Elina (2018): Understanding Linguistic Features of Estonian-Latvian Bilingual Speech. In: Romanowski, Piotr / Jedynek, Małgorzata (Hrsg.): Current Research in Bilingualism and Bilingual Education. Cham: Springer, S. 79–102.

## **Verschik, Anna**

Anna Verschik ist Professorin für allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität Tallinn.

Forschungsbereiche:

Sprachwandel und Sprachkontakte im Baltikum, Jiddisch und jüdische Ethnolekten und rezeptive Mehrsprachigkeit.

Aktuelle Publikationen:

Verschik, Anna (2020): Yiddish–Lithuanian bilingualism: Incomplete acquisition, change through contacts, or both? *International Journal of Bilingualism*, DOI: 10.1177/1367006920932664.

Verschik, Anna (2019) English-Estonian code-copying in blogs: Combining contact linguistic and cognitive approach. In: Zenner, Eline; Backus, Ad; Winter-Froemel, Esme (Hrsg). *Cognitive Contact Linguistics*. Berlin: Mouton de Gruyter, 51–80.

## **Bone, Elina**

Elina Bone Doktorandin an der Universität Tallinn. Sie arbeitet zu Kontaktlinguistik mit dem Fokus auf Lettisch-Estnische und Lettisch-Englische Sprachkontakte.

Aktuelle Publikationen:

Bone, Elina (forthcoming): Two Estonian-Latvian bilinguals: same languages, different outcomes. Verschik, Anna (Hrsg.), *Multilingual Practices in the Baltic States*. Acta Universitatis Tallinnensis. Humaniora. TLÜ kirjastus.

Verschik, Anna; Bone, Elina (2018): Understanding Linguistic Features of Estonian-Latvian Bilingual Speech. In: Piotr Romanowski, Malgorzata Jedynek (Hrsg.). *Current Research in Bilingualism and Bilingual Education*. Springer, S. 79–102.

# Wagner, Doris (Turku)

## Vorkommen und Funktion der estnischen Sprache im Turkuer Zentralgefängnis KAKOLA in der Zeit von 1914–1925

Dieser Vortrag führt uns ins Turkuer Zentralgefängnis „Kakola“, das sich auf dem Kakola-Hügel zwischen der Turkuer Innenstadt und dem Hafen befand. Kakola war das Gefängnis, in das Gefangene aus ganz Finnland verbracht wurden, die besonders schwere Verbrechen begangen oder sich mindestens sechs Mal strafbar gemacht hatten. Nahezu alle Gefangenen hatten entweder Finnisch oder Schwedisch als Muttersprache, daneben weitere Sprachkenntnisse.

Mein Untersuchungszeitraum umfasst die Zeit von 1914 bis 1925, also den Zeitraum rund um die finnische Unabhängigkeit im Jahr 1918 und die damit einhergehenden Unruhen und Kämpfe. In diesem Zeitraum saßen im Kakola insgesamt 6107 Gefangene ein. Bei der Ankunft der Gefangenen im Kakola wurde für jeden Gefangenen ein Aufnahmebogen erstellt mit den persönlichen Angaben wie Alter, Herkunft, Taufort, Religion, Beruf, Verbrechen, Sprachkenntnisse u. a.

In meinem Vortrag wird der Hintergrund von Gefangenen untersucht, die bei der Frage nach den Sprachkenntnissen u. a. Estnisch angegeben haben. Es handelt sich um insgesamt 8 Gefangene (von 6107), die Estnisch-Kenntnisse besitzen. Mein Interesse an ihren Sprachkenntnissen konzentriert sich auf folgende vier Hauptfragen:

1. Welchen persönlichen und beruflichen Hintergrund haben sie?
2. Welchen Kenntnisgrad geben sie für die estnische Sprache an?
3. Warum war die Erfassung der Sprachkenntnisse wichtig?
4. Gibt es einen Zusammenhang zwischen Beruf und Sprachkenntnissen?

Anhand konkreter Fallbeispiele aus den Dokumenten wird versucht, diese Fragen zu klären. Diese Studie ist ein Teil des „Kakolan kielel“-Projektes, das sich in erster Linie auf deutsche Untersuchungsgefangene konzentriert, die im Bezirks- und Untersuchungsgefängnis von Turku nach ihrer Festnahme auf ihre weitere Behandlung warteten. Der Zeitraum der gesamten Studie erstreckt sich von 1914 bis heute und wird in Teilabschnitten verwirklicht.

Wagner, Doris

Doris Wagner ist als Universitätslektorin im Fach Deutsche Sprache an der Universität Turku tätig.

Forschungsgebiete:

Briefphilologie; Briefmarkenforschung; Mehrsprachigkeit

Aktuelle Publikationen:

Wagner, Doris (2018): Zur Integration des deutschjüdischen Linguisten und Volkskundlers Ernst Lewy (1881-1966) nach seiner Emigration in Irland. In: *Wirkendes Wort*. 68. Jahrgang, Heft 3, S. 383–396.

Wagner Doris (2019): Textualität in Briefmarken und ihre Funktion. In: *Wirkendes Wort*. 69. Jahrgang, Heft 1, S. 87–102.

# Wilhelmi, Anja (Lüneburg)

Zwei deutschbaltische Künstlerinnen in Italien. Ein Vergleich der Erfahrungswelten und Erzählstilen von Monika Hunnius und Elise Jung-Stilling

Im Frühjahr 1896 brach die Malerin und Leiterin der einzigen auch für Frauen zugelassenen Rigaer Zeichenschule, Elise Jung-Stilling, nach Italien auf. Durch ein gut funktionierendes personales Netzwerk von reisenden deutschbaltischen Künstlerinnen lernte Jung-Stilling bereits auf ihrer ersten Reisesstation, in Florenz, die ebenfalls aus Riga stammende Gesangslehrerin und spätere Schriftstellerin Monika Hunnius kennen. Gemeinsam setzten beide Frauen ihre Reise über Neapel und Rom fort.

Jung-Stilling fixierte ihre Reiseerlebnisse und -erfahrungen in einem (bis dato) unveröffentlichten Tagebuch (Nach Italien! 1869). Hunnius dagegen erinnerte sich ihrer Reise in ihren autobiografischen Schriften, die sie 20 Jahre nach ihrer Reise veröffentlichte und die bis heute in mehrfacher Auflage gelesen werden (u. a. Mein Weg zur Kunst, Heilbronn 1948, S. 202–225).

In dem Paper werden die Reiseschilderungen auf einer komparatistischen Ebene untersucht. Dabei werden die Reiseerfahrungen der beiden Frauen analysiert und Narrative, Eigen- und Fremdverortungen wie Stereotype herausgearbeitet.

Obgleich beide Quellengattungen – hier das Tagebuch, dort die Autobiografie – von ihrer Motivation, Zielsetzung und Adressatenausrichtung stark differieren, liegt beiden Aufzeichnungen eine einende Erfahrung zugrunde: Sowohl für Jung-Stilling als auch für Hunnius bedeutete Italien mehr als ein gewöhnliches Reiseziel. Italien war „der Ort“ künstlerischer und persönlicher Weiterbildung bzw. -entwicklung. Die Reise der beiden Künstlerinnen aus Riga steht damit ganz in der Tradition von Bildungsreisen, die ihren Ausgang in Goethes Italienreise nahmen.

Wilhelmi, Anja

Anja Wilhelmi ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Nordost-Institut an der Universität Hamburg (IKGN e.V.).

Forschungsgebiete:

Aktuelle Publikationen:

Wilhelmi, Anja (2018): (De-) Tours of an Artist – Education Opportunities for German Women in the First Half of the 19th Century. In: Tartu Art Museum (Hrsg.): Julie Hagen-Schwarz. The First Estonian Female Artist. Tartu, S. 123–133.

Wilhelmi, Anja (2017): Monika Hunnius, aus dem Leben einer Grenzgängerin. In: Tauber, Joachim (Hrsg.): Individuum und Gesellschaft in Ost- und Nordosteuropa. Online-Publikationen des Nordost-Instituts. Lüneburg: Nordost-Institut (IKGN e.V.), [www.ikgn.de](http://www.ikgn.de), URL: <https://bit.ly/2QFrtrE> (01.09.2020).